

Carl Zuckmayer

Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück

F 424

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen:

Karl Knie Senior, genannt Vater Knie

Katharina Knie, seine Tochter

Ihre Vettern:

Fritz Knie

Lorenz Knie (Parterre-Akrobatik, Balance-Spiele)

Ignaz Scheel (Trampolin, Sprungseil, Luftarbeit)

Julius Schmittolini (Clown-Intermezzi, komisches Kunstradeln)

Bobbi, genannt Bibbo (früher Stemm- und Kraftakte, jetzt Kasse, Kochen, Waschen)

Mario

Familie Eichel

Martin Rothacker, Landwirt

Rothackerin, seine Mutter

Membel, Gerichtsvollzieher

Dillinger, Polizeikommissär

Bloomaul, Tätowierer

Berberitzche, Zettelausträger

Musikanten, Lausbuben, Publikum

Personalien

Vater Knie ist hoch in den Sechzig, bestreitet aber noch, außer der Direktionsführung und Leitung der ganzen Truppe, einen Teil des Programms, vor allem die Hauptattraktion: Besteigung des hohen Turmseils. Katharina ist Mitte der Zwanzig (vierundzwanzig), tritt als Kugelläuferin auf und arbeitet mit Ignaz Scheel auf der Mastbaumspitze in den Matrosenspielen. Ignaz Scheel, mit Spitznamen der "schöne Nazi" gerufen, ist von athletischem Körperbau, schminkt sich und legt großen Wert auf seine Frisur (Schmalzlocke). Die Brüder Knie, Neffen des Alten, sind zweiundzwanzig und achtundzwanzig Jahre alt. Fritz Knie, dem älteren, wurde im Krieg das Bein abgeschossen, er trägt eine Holzprothese, man merkt aber kaum ein leichtes Schleppen oder Hinken in seinem Gang. Er arbeitet parterre, als Standmann oder Jongleur. Sein jüngerer Bruder, Lorenz, ist ein hübscher, salopper Bengel, der viel nach den Mädchen sieht und dem die artistische Arbeit sehr schwerfällt. Martin Rothacker ist ein Mann von etwa vierzig Jahren, Sohn eines kleinen Bauern, später durch Familienerbschaften Großgrundbesitzer geworden. Seine Mutter, ehemals Magd, ist über siebzig Jahre alt.

Szene

des ganzen Stückes ist der Marktplatz eines kleinen pfälzischen Städtchens, auf dem die Seiltänzertruppe Knie ihre Wandervorstellungen gibt. Die Wohn- und Transportwagen der Truppe sind so aufgefahren, daß sie den vorderen Teil der Bühne nach hinten und nach der Seite abschließen und dadurch einen besonderen Raum schaffen. In der Mitte ist zwischen den Wagen ein breiter Durchgang freigelassen, der einen vollen Ausblick auf den Platz möglich macht, aber auch durch hängende Zeltplanen ganz abgeschlossen werden kann. Die Wagen sind gleichmäßig ockerbraun gestrichen, die Fenster zum Teil durch bunte Vorhänge, Blumentöpfe, Geranienkästen belebt. Zu den Türen hinauf gelangt man durch kleine, angelehnte Leitertreppchen. Gewöhnlich sind zu den seitlichen Wagen, zu Bäumen oder Stangen starke Leinen gespannt, an denen Wäsche zum Trocknen hängt, und zwar hauptsächlich Arbeitswäsche, Trikots, bunte Hosen und so weiter. In einer Ecke des vorderen Raums ist ein kleiner Herd eingegraben, der den Wasch- oder Suppenkessel heizt. In den anderen Ecken allerlei Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände der Artisten. Das Ganze macht den Eindruck einer fast pedantischen Ordentlichkeit, hat nichts von der Schlamperei oder dem Dreck des Zigeunerlagers an sich. Über den Wagentüren ist der Name der Direktion, Karl Knie senior, in schönen Buchstaben aufgemalt. – Wenn der mittlere Zwischenraum frei ist, sieht man zunächst das Spielpodium der Artisten, die fest aufgebauten Geräte, das Sprungseil, das Gestänge des hohen Turmseils, die Vertäuung der Trapeze, den großen Mast für die Matrosenspiele, zu dem eine Strickleiter hinaufführt, die Spirale der Kugelläuferin. Dahinter die Holzbänke für die Zuschauer, den Standplatz für die Musik, die Absperrung mit Kasse. Noch weiter hinten und seitlich wird der Platz von großen, blühenden Kastanien gesäumt, deren Zweige zum Teil die Wagendächer überragen. Zwischen den Kastanien sind einzelne Häusergiebel sichtbar, dahinter ist das Flußufer zu denken.

Die ersten beiden Akte spielen im Sommer des Inflationsjahres 1923, die übrigen ein Jahr später, um die gleichen Jahreszeit: Kastanienblüte.

Erster Akt

Der Platz liegt im hellen Sonnenschein. Die Zeltbahn ist hochgezogen, man sieht bis zum Horizont. Auch die Türen und Fenster der Wagen stehen zum Teil offen, so daß man das Innere sieht. Im Vordergrund, in der Ecke, ist Bibbo am Waschkessel beschäftigt. Mario hockt auf einer Wagendeichsel und spielt Mundharmonika. Wenn der Vorhang auf ist, sieht man

Katharina, hastig die letzten Sprossen der Strickleiter vom hohen Mast herunterkletternd – dann rennt sie über den Platz nach vorne, macht Bibbo ein Zeichen, springt hinter einen der seitlichen Wagen.

IGNAZ SCHEEL *(kommt zwei Sekunden später ebenfalls vom hohen Mast herunter, rennt nach vorne, wobei er sich das Bein reibt)* Heee! Katherinche!! Käthe!! Katharina!! Sakraments-Schinnoos, gehschdu her!! Wart nur, wenn ich dich dapp, du Krott!!

BIBBO *(wäschereibend, pustet dazu im Takt wie eine Lokomotive und brummt vor sich hin, als ob sie die Bimmelbahn nachahme)* Dampf e bißje, stampf e bißje, lauf e bißje, schnauf e bißje...

IGNAZ *(sieht sie mißtrauisch von der Seite an, dann fährt er auf Mario los, der noch immer spielt)* Tu dein Fotzhobel weg, ma wird ja ganz rappelig von dem Gedudel! *(Stößt mit dem Fuß nach ihm)* Nix wie faulenze und Brot fresse, Tagdieb!

MARIO *(brummt)* Brutta bestia. *(Steckt beleidigt die Harmonika ein, geht in den Wagen.)*

BIBBO Sch-tatata, sch-tatata, dampf e bißje, stampf e bißje...

IGNAZ *(krepelt sein Hosenbein auf)* Da! Das ist doch e stark Stück! Da sieht ma alle Zähne! Es kimmt auch Blut, wenn ma drückt!

BIBBO Sch-tatata, sch-tatata, drück e bißje, drück e bißje...

IGNAZ Du, geb emal acht, dich drück ich gleich! *(Geht drohend auf sie los.)*

KATHARINA *(schreit hinterm Wagen vor)* Drück e bißje, drück e bißje, wehwehwehweh!!

IGNAZ *(fährt mit offenem Mund herum – dann rennt er zum Wagen, packt eine Fuhrmannspeitsche, die am Bock hängt)* Aber jetzt! Aber jetzt!!

KATHARINA *(kommt in herausfordernd harmlosen Schlenderschritt nach vorne)* Möchten Sie was, Herr Scheel? Warum gucken Sie mich denn so an? Hab ich was im Auge?? *(Tritt dicht zu ihm, hebt ihr Lid hoch, blinzelt ihn an.)*

Bibbo lacht.

IGNAZ *(wirft die Peitsche nach ihr)* Halts Maul. Plunz!! Das ist doch keine Art, einen Kollegen einfach ins Bein zu beißen.

KATHARINA So, un was is denn das für Art, ein Kollegin dahin zu greife, wo du mich angetatscht hast, du Schwein!!

BIBBO Aha!

IGNAZ *(stampft auf)* Gar nix aha. Du bist überhaupt nit gefragt. Mit Porzellanmimösjer kann ma nit artistisch arbeite.

KATHARINA Bibbo, du kennst die Nummer, is das nötig, daß er mich da hingreift?!

BIBBO Es ist geradezu un-artistisch.

KATHARINA Da haste's, un-artistisch, jetzt weißte's, un-artistisch!!

IGNAZ Ich weiß ganz genau, was artistisch ist, da brauch ich euch grad zu frage!! – Die weiß ja gar nit, wo ich hingriffe hab.

KATHARINA *(schreit dazwischen)* Gezwickt hat er mich.

BIBBO Wo du hingreifst, is immer verkehrt. Außerdem kann ich mir's denke.

KATHARINA Richtig! Da war's auch.

IGNAZ Ach Quatsch! *(Holt einen Taschenspiegel mit Kämmchen heraus, zieht sich die Schmalzlocke nach)*

BIBBO Sch-tatata, sch-tatata... *(Geht mit einem Bündel Wäsche ab)*

KATHARINA Von mir aus könnte mir weiter arbeite. Sin Sie fertig, Herr Scheel?

IGNAZ Du, werd mir nur nit frech. Dir wird ich emal ganz anders komme, merk dir's.

KATHARINA Da bin ich ja neugierig. Probier's doch.

IGNAZ An deiner Stell, da möchte ich mucksmäusjestill sein und deet mich gar nit an de Lade lege, jawohl.

KATHARINA Ich glaube, dir fehlt was?! Dir is nit gut, gell??

IGNAZ Wo warst du denn heut nacht?

KATHARINA Ich? Heut nacht?

IGNAZ Wo hast du dich denn rumgetriebe, he? Wo bist du denn hergekomme, in der Früh, wie's geschummert hat?!

KATHARINA Das geht dich überhaupt nix an, merk dir's.

IGNAZ Aber de Vatter, der wird emal richtig staune, wenn er's hört! Ei, der wird a Freud hawwe, glaubste nit?

KATHARINA Es ist ja gar nit wahr!! Du lügst ja!!

IGNAZ So, un was hasten du heimgeschleppt, in der Früh, was hasten du dort unterm Wage versteckt?! Was war denn in dem Sack drinne?!

KATHARINA Du falscher Hund! Du Schlicher, der de bist!

IGNAZ Was das war, will ich wisse!!

KATHARINA Nix war's!! En Dreck war's –

IGNAZ *(setzt sich, macht sich die Nägel mit einem Taschenmesser sauber)* Im Krieg sellemols, in Frankreich da hawwe's die Mädchen als für e Kommisbrot gemacht. Heutzutag, wos Brot e Million kost, wer weiß, was de Bäcker da bäckt!

KATHARINA Du Lump. Das nimmste zurück.

IGNAZ Ich hab ja gar nix gesagt.

KATHARINA Das is e Gemeinheit, so was!! Der Vatter schlägt dich tot!!

IGNAZ *(steht auf, zuckt die Achseln)* Dich vielleicht ehnder.

KATHARINA Ich bleib überhaupt nit hier, wenn das so fortgeht!!

IGNAZ *(grinst)* Von mir aus könnte mir weiter arbeite.

KATHARINA *(brüllt ihn an)* Mach dich weg!

IGNAZ *(fährt zusammen)* Na na na, halb so wild is auch noch richtig. Ich sag ja nix. Ich kann auch dicht halte –

KATHARINA Das is mir wurscht. Ich weiß nix. *(Sie wendet sich ab, setzt sich auf die Treppe.)*

Mario streckt den Kopf aus dem Wagen, dann kommt er sanft und höflich heraus, kauert sich neben Katharina, spielt auf der Harmonika.

Katharina lacht ihn an, wippt mit den Beinen.

IGNAZ Schmußkopp, nabbelitanischer!

KATHARINA Du, laß den Bub gehen, oder?!

IGNAZ Schafft nix, und frißt unser Brot weg.

MARIO *(setzt die Harmonika ab, höflich lächelnd)* Prego – ?

KATHARINA Nix. Spiel nur weiter,

Mario spielt.

Ignaz dreht ihm verärgert den Rücken.

JULIUS SCHMITTOLINI *(der Clown, ältlich, dicklich, krummbeinig, kommt eilig von der Seite)* Hammelbein! Hammelbein! *(Er stößt einen Pfiff aus.)*

Mario hört auf zu spielen. Auf den Pfiff kommen Fritz und Lorenz Knie, Bibbo und die anderen herbeigelaufen.

BIBBO Was is denn schon wieder?

JULIUS De Vatter kommt, mitm Gerichtsvollzieher. Er hat mir gezwinkt, daß ich vorlaufe soll.

LORENZ Immer die Pfänderei noch owwedruuff.

FRITZ Was denn, wo nix is, kann der Teufel nix hole.

KATHARINA Ob er die Maali pfänden kann?

IGNAZ Freilich, die wird abgezoge, die gibt prima Salami.

KATHARINA Dann nehm ich's un lauf in de Wald!

FRITZ Blödsinn, die Maali kann er nit nehme, die gehört zum Handwerk. Er darf nur pfände, was privat is.

IGNAZ So? Zum Handwerk gehörtse? Das wär ja noch schöner!! Nix lerne will se, noch nit emal en litterische pas espagnol! Die hat kei Spur von Talent und kein Funke Disziplin im Leib, die wird ihr Lebtage nit manegereif, die kann er ruhig pfände, nix wie fort damit!!

KATHARINA *(mit den Fäusten auf ihn los)* Du! Ich hau dir die Zähne erein!!

IGNAZ *(ausweichend)* Als druff! Als druff! Die Maali wird abgezoge, das Miststück, das schandmäßige!!

FRITZ *(dazwischen)* Katharinche, laß die Finger von em!! Wenn de kein Spaß mehr verstehst, du –

KATHARINA *(geht auch auf ihn los)* Ja, helf ihm nur, halt nur samme, ihr Schlappwedel, ihr Feiglappen ihr!!

LORENZ Druff Kätche, druff Kätche! Ich helf! Ich kipp en!

Springt auf Ignaz, zerzaust ihm die Frisur. Der packt ihn mit Wutschrei um den Leib. Fritz versucht, sie auseinanderzureißen. Katharina stürzt sich

kreischend ins Getümmel, alle vier raufen johlend und lachend wie die Gassenbuben.

MARIO Oh quel malheur, oh quel malheur, oh brutto brutto brutto brutto...

Julius steckt sich inzwischen eine lange, dünne Virginia mit dem Strohalm an.

BIBBO *(ist mit wuchtigen Schritten zum Wagen gegangen, hat die große Peitsche geholt, klatscht sie jetzt auf die Erde, daß der Dreck spritzt, kommandiert mit rauhem Manegebaß)* Adagio! Adagio! Sakramentmalefizbanditengesindel miserables, scheußliches, unverdauliches...!!

Die Kämpfenden lassen keuchend voneinander ab, stehen alle vier mit verlegenem Lachen, sich gegenseitig anstoßend.

JULIUS *(voll ruhiger Würde)* Ma sollt nit meine, daß ihr seid acht Tag kei Fleisch mehr gesse habt. *(Zu Bibbo)* Wo is der Überschuß von gestern abend?

BIBBO *(schlägt sich auf den Bauch, langt dann ins Korsett, läßt eine Handvoll Millionenscheine sehen)* Hier, Paper hält warm.

JULIUS Steck dem Vatter sei goldene Uhr dazu – er hat se durch de Hoseschlauch ins Gras rutsche lasse, wie ihn der Kerl gerichtlich angesproche hat.

BIBBO *(steckt die Uhr ins Korsett)* Wer hat noch was?

IGNAZ Mei Ohrring!

LORENZ Mei Halskettche mitm Omulett!

FRITZ Un wenn er dich leiblich visitiert?

BIBBO Der wird die Finger vom weibliche Geschlecht weglassse, sonst kann er was erlebe.

IGNAZ Achtung! Sie komme schon!

JULIUS Rasch auseinander, damit wir keine komplottmäßige Eindruck mache. Tut all, als ob mir was zu tun hätte.

Alle zerstreuen sich, in recht ungeschickter und auffälliger Weise. Von hinten kommen Vater Knie und der Gerichtsvollzieher Membel.

KNIE Bitte sehr, bitte sehr, mein Herr, nix wie eingetrete, immer gerade ausgeht de Weg um die Eck erum, ei, mache Sie doch kei Umständ, ich bin doch hier zu Haus!

MEMBEL Es is mir furchtbar peinlich, Herr Knie, es ist mir furchtbar peinlich –

KNIE Aber was denke Sie denn, Herr Membel, uns komme Sie grad recht! Mir hawwe so selten Gelegenheit, uns emal mit gebildete Leut zu unterhalte, so was muß ma beim Schopf packe, gelleze?!

MEMBEL *(ängstlich zurückweichend)* Der Spediteur hätt ja nochemal e Aug zgedrückt, es is nur wegen der Luschtbarkeitssteuer –

KNIE Da hört sich doch die Weltgeschichte auf! Die Luschtbarkeitssteuer!! Hat ma so was schon gehört! Wenn die da owwe gar nit mehr wisse, womit se uns de Bart abschabe solle, dann erfinde sie die Luschtbarkeit!! Ei, wo ist denn hier die Luschtbarkeit, das möcht ich gern erfahre!! Steige Sie doch emal enauf aufs hohe Seil, un gucke Sie sich die Welt über die Balancierstang an! Da stickt en heilige Ernst drin, sag ich Ihne, aber kei Luschtbarkeit. Un für die Leut, die zugucke müsse, mitm Hintern auf dene harte Holzbänk un de Kopp ins Genick gedrückt, bis ma en steife Hals kriegt – das is doch kei Luschtbarkeit, das is ungesund, jetzt wisse Se's, un dafür wird nix zahlt, kein rote Heller nit!!

MEMBEL Es ist mir furchtbar peinlich, Herr Knie, es ist mir furchtbar peinlich –

KNIE No, Herr Membel, nehme Se's nit so schwer, Sie könne ja nix dafür. Sie hawwe ja auch's Papiergeld nit erfunde – gehen Sie ruhig in die Wage nei un stempeln Se, was Sie wolle, ma kanns ja wieder abkratze bis zum nächste Ort!

MEMBEL Herr Knie, Sie wälze mir en Stein vom Herze – wissen Se, ich trau mich schon gar nit mehr die Brill zu putze, weil ich doch nix wie böse Gesichter seh. Awwer Sie hawwe so e Art, daß eim de Leib aufgeht!

KNIE Das is die Höflichkeit der Könige, Herr Membel, das brauche mir von Berufs wege! Wolle Sie nit e bißje Platz nehme?

MEMBEL Vielen Dank, Herr Knie, ich möchte Sie gar nit aufhalte – un denn fällt mir auch das Hinsetze so schwer, ich hab doch Krampfadern, un die ganze Wad is voller Knippelcher!

KNIE Ei, das tut mir aber leid. Kann ma da gar nix dagege mache?

MEMBEL Früher bin ich zum Friseur gange, der hat mich mit Franzbrantwein geriwwen, aber heutzutag, wer kann sich denn so was leiste, wo e Viertelschöppche medizinische Alkohol anderthalb Millione kost?

KNIE Wisse Se was, Herr Membel: Wenn Sie mit der Pfändung fertig sind, da könnt ich Sie e bißje massiere. Ich hab en selbsterzeugten Ameisespirit, ausm Schwarzwald – das heißt, wenn Sie mir die Flasch nit beschlagnahme!

MEMBEL Aber wo denke Se hin, Herr Knie!

KNIE No, Dienscht is Dienscht un Schnaps is Schnaps, hawwe de Preuße gesagt! Da, gucke Se sich mei Wage an. Die drei erste sein leer, da kommt die Bagage enei – zehn Zentner Eisestäb von siwwen Meter Läng – un die ganze Stange un Dräht, da mache Se sich mal en Begriff, was das e Last is, un was mir für Transportkoschte zahle müsse. In manche Nester könne mir nur drei Tag

spiele, un dann schon wieder die Spedition an de Bahnhof un an de nächste Platz!

MEMBEL Hawwe Se nit früher selbst Gäul gehabt?

KNIE Gäul? Wie en Bierbrauer! Da is kaum mehr's Kummet drüwwer gange, so Speckhäls hawwe die gehabt!– verkauft sin se allesamt, ich konnt's nit mehr schaffe. Wisse Se, der Spediteur, dem kann ma's Geld emal schuldig bleibe – aber der Gaul schreibt eims Futter nit auf, un wenn ma's mit hundert Prozent verzinse deet!

MEMBEL Ja, ja, die Zeite, Herr Knie, die Zeite! Wer hätt denn das gedacht.

KNIE Ach hörn Se mir auf, es wird auch wieder anders komme! Jetzt laufe die Leut ins Kino, un verderbe sich die Auge an dem halbfertig Zeug. Aber auf die Dauer, da wern se doch merke, was solide Arbeit is. Da is mein Wohnwage – hinterm Vorhang is die Bettstell von meiner Tochter, un ich schlaf auf dem Strohsack, nebem Kanonenöfche. Steige Se ein, un gucke Se sich um!

MEMBEL Es is mir furchtbar peinlich, Herr Knie – *(Geht in den Wagen)*

KNIE Katharinche! Komm runner!

Katharina, die gerade im Begriff war, die Strickleiter wieder hoch zu klettern, läuft zu ihm hin.

KATHARINA Grad hab ich die Nummer mit Ignaz probiert, aber es geht noch nit richtig, es tut mir immer in de Schultern so weh!

KNIE Freilich, du hast kei Kugellager mehr im Gelenk, es is en Jammer, was die junge Leut so steif werde heutzutag! Wenn ihr mal über dreizehn seid, könnt ihr euch pensioniere lasse!

KATHARINA Aber die alte Nummern gehen wie geschmiert!

KNIE Ja, wenn mir Nachwuchs hätte, da bräuchste nit mehr zu arbeite. Kinderkriege is auch e Kunscht.

KATHARINA Wenn de Mann fehlt –

KNIE De junge Meinrad Stey hat wieder geschriwwe. Dem sei Geschäft geht tadelllos, der wandert jetzt in Bayern, mit sechzehn Pferd un mit mechanische Orgelmusik. Der deet mir Kompagnie biete auf halb und halb.

KATHARINA Du verträgst dich ja doch nit, Vatter, wenn de nit allein un selbstständig bist. Mitm Birkeneder hat's ja auch nit gut getan. Un denn – wenn ihr euch dann trenne müßt – un ich wär mit ihm verheirat – dann müßt ich bei ihm bleibe, statt bei dir.

KNIE Un wenn ich emal tot wär – wo bleibste dann?

KATHARINA Vatter – sag so was nit.

KNIE Das kann all komme.

KATHARINA (*fast heftig*) Dann möchte ich erst recht nit beim Stey bleibe!!

KNIE Nono, es is ja noch nit so weit. Das wird sich auswachse, wie de Hinkel ihr Schwänz, gell?

KATHARINA (*ängstlich nach Membel schielend, der gerade aus dem Wagen kommt*) Der hat was –

MEMBEL (*einen Gegenstand haltend*) Die silbern Zuckerzang wär vielleicht nit unbedingt lebenswichtig?

KNIE Nix wie mitgenomme, unsern Zucker könnte mir auch mit de Finger esse, wenn mir ein hätte, un außerdem is se aus Nickelblech.

MEMBEL Hawwe Se unterm Wage auch noch Gepäck?

KATHARINA (*rasch zu ihm hin*) Nein – da is nix – nur Dreck un Lumpezeug!

KNIE Lassen doch nachgucke, Mädche, wenn er sich die Fingernägel voll Wageschmier mache will! Bei uns is nix Unrechtes nit zu finde.

MEMBEL Es ist ja nur, weil ich mei Amtspflicht erfülle muß – (*Er bückt sich, schaut unter den Wagen.*) Was is denn da in dene Säck drin?

KATHARINA Stroh, un Häcksel – zum Nachfülle für die Bettsäck! (*Zu Knie*) Im Dorf wird gedrosche, da hab ich's umsonst gekriegt!

KNIE Bei dem Mädche is ma gut aufgehobe. Die schüttelt ein abends die Matratz auf, daß ma glaubt, ma liegt in lauter Daune.

MEMBEL Ja, da könnte mir die Untersuchung ordnungsgemäß abschließe. Hawwe Se Tinte und Feder?

KNIE Freilich. Hol's heraus, Katherinche.

Katharina läuft in den Wagen.

KNIE Das Mädchen schreibt Ihne so flink wie se Kugel läuft. Deutsch un Lateinisch un Rundschrift, un was Se wolle. In jedem größere Kaff, wo wir ware, hab ich se in die Schul geschickt, un wenn mir im Winterstandquartier liege, da besucht sie die Handlsschul, un lernt rechne un buchführe un all das Zeug. Ich denk immer, wenn ich mich doch noch emal vergrößern sollte, oder es doch noch emal in en bessere Zirkus einheirate deet – da kann ma das brauche. Bei mir, da hapert's nämlich e bißje mit der Schreiberei – denn wisse Se, was ma da als Bub nit gelernt hat, das will eim nit mehr in de Finger. Mein Vater, der hat noch drei Kreuzjer gemacht, das war kontraktsgültig, da konnt keiner nix bestreite. Und ich hab mit drei Jahr schon als Spitzemann köpflings auf der Pyramid owwe

gestande – da is fürs ABC nit viel üwwrig gebliebe! Mei Mutter hat immer gesagt: Der Bub is mir schon mitm Doppelsalto ausm Leib gesprunge – der hat eher auf de Händ laufe könne wie auf de Füß – was der braucht, lernt er von selbst, da kann de Lehrer sein Stock spare. No – un so is es auch komme.

KATHARINA *(kommt hastig, verstört, völlig verändert aus dem Wagen – fast mit unterdrücktem Aufschrei)* Vatter! *(Es ist, als wolle sie zu ihm fliehen, aber sie bleibt auf der Wagentreppe.)*

KNIE *(starrt sie an)* Was is denn, Mädche?

KATHARINA Es komme Leut – ich hab se durchs Wagefenster gesehe –

KNIE Is dir was, Mädche – was denn für Leut – hast vielleicht nix gesse über Mittag?

KATHARINA *(hat sich zusammengerissen, spricht aber noch verwirrt)* Es is jemand – es is einer dabei, den ich – ich glaub, vom Amt is einer dabei –

KNIE No, das sin mir ja gewöhnt, nit wahr, Herr Membel?

Katharina hat sich an den Wagen gelehnt, sie ist sehr blaß.

KNIE *(tritt zu ihr, faßt sie an die Schultern)* Zeig emal die Zung, Mädche.

KATHARINA Laß doch, Vatter, es is nix.

KNIE Die Zung, hab ich gesagt.

KATHARINA Die müsse gleich da sein – man hört se ja schon!!

KNIE Maul gehalten un Zung eraus! Wird's oder wird's nit?

KATHARINA *(verzweifelt)* Da – !

Streckt hilflos die Zunge heraus, Knie mustert sie sorgsam, während hinter ihm, in seinem Rücken, Martin Rothacker, Polizeikommissär Dillinger und Berberitzche auftreten.

Katharina, wie sie Rothacker ansichtig wird, schließt rasch den Mund und befreit sich mit einem Ruck vom Vater, der ihren Kopf in den Händen hielt.

KNIE *(dreht sich langsam um, den Arm um ihre Schulter legend)* Guten Abend, meine Herren.

Rothacker grüßt schweigend.

KNIE Was verschafft mir die Ehre, meine Herrn? Wolle Sie reservierte Plätze löse? Soviel Sie brauche, meine Herrn! Bei uns sind nur die Zaunplätz ausverkauft, die wo kei Geld koste, un dabei sin mir doch das billigste Kunschtetablisement der Welt! Siwwehhunnertfuffzigtausend Mark kost Sie der Sitz, ganz vorne bei der Musik. Im Kino zahle Se doppelt soviel! Un de Sarrasani rechnet nach Dollar – ei, der kann sich's auch leiste!

DILLINGER Sie sin Karl Knie senior, Direktor der Wandertruppe Knie?

KNIE Die Frag nimmt mich wunder, Herr Kommissär, Sie kenne mich doch schon e dutzend Jahr! Aber wenn Se's vergesse hätte: Ich bin's halt immer noch! Un werd's auch noch e bißje bleibe.

DILLINGER Sie deete besser, sich der größtmöglichste Bescheidenheit zu befleißiche, sonst könnt ich mich veranlaßt sehe, die volle Schtrenge des Gesetzes walte zu lasse. Ich habe bei Ihne e amtliche Haussuchung durchzuführen. Jedwede Schwierigkeit, wo Sie mir mache, fällt unter Widerschstand gege die Staatsgewalt un wird mit Gefängnis bestraft.

KNIE *(dem das Blut zu Kopf steigt, tritt einen Schritt vor, beherrscht sich mühsam)* Ich versteh Sie nit recht, was Sie von mir wolle, meine Herrn. So e Sprach hab ich noch nit gehört in meim Lebe – wenn ich auch stark auf die Siebzig geh un viel herumkomme bin. *(Zu Membel)* Könne Sie mir erkläre, was die Herrn hier zu suche hawwe?!!

DILLINGER *(der jetzt den Gerichtsvollzieher bemerkt)* Darf ich Sie auf e Wörtche bitte, Herr Kollege?

Membel tritt zu ihm, sie flüstern.

Rothacker, dem das Ganze peinlich zu scheint, geht wütend auf und ab.

Katharina nach einem hastigen Blick auf ihn, versteckt sich hinter den Wagen.

BERBERITZCHE *(Gemisch von sensationslüsterner Schadenfreude und pflichtschuldiger Mitteilsamkeit, läuft zu Vater Knie)* Ihr sollt gestohle hawwe, sage se, ihr wärt Diebsgesindel, sage se, du wärscht en alter Hehler, hawwe se gesagt –

KNIE *(steht eine Sekunde in ohnmächtiger Wut, dann haut er kurzentschlossen dem Buben eine Ohrfeige herunter)* Lausbub, litterischer!

BERBERITZCHE *(läuft kreischend)* Diebsgesindel!

Knie steht mit geballten Fäusten.

ROTHACKER *(ergreift plötzlich die Initiative, fast brutal)* Jetzt wird's schon zu dumm – *(Zu Knie)* Ich bin der Landwirt Rothacker. Ich bin bestohle worde.

KNIE Ich bin der alte Knie – un hab mit Ihrer Sach nix zu tun.

ROTHACKER Das wird sich zeige.

KNIE Freilich! Das wird sich zeige!! Das werd ich Ihne gleich zeige!!

DILLINGER Herr Knie, ich verwarne Sie zum zweiten Male.

ROTHACKER Was wolle Se denn, wenn er unschuldig is, hat er ganz recht! Bringe Se doch erst ein Beweis zusamme!

KNIE *(zu Dillinger)* Wie komme Sie dazu, mich derart schandmässig zu verdächtige?!

DILLINGER Wer e gut Gewisse hat, braucht sich überhaupt nit aufzurege. Ihne is ja persönlich nix nachzusage, aber auf Ihre Leut hab ich schon lang e suschpektes Auge geworfen.

MEMBEL Es handelt sich um drei Säck Hafer, von der beste Sort, drei halbe Zentnersäck!

ROTHACKER Es is mir nit wege dem lumpigen Hafer zu tun, es is wege der Frechheit! Jede Nacht, die Gott geschaffe hat, geht ein Sack parti, un noch dazu ausm Privatstall, gleich nebe meim Wohnhaus.

MEMBEL Dem Herrn Rothacker gehört nämlich das Gut Wettersal, de größte Grundbesitz in der Gegend, un alle Weinberg drum herum!

ROTHACKER Das tut nix zur Sach. Ich laß mir's halt nit mehr gefalle.

KNIE *(springt auf den Wagen, reißt an der Glocke, dann auf die Mitte des Platzes, ruft laut)* Bei! Geht all bei!! Da her!! Katherinche, komm auch eraus!! So – da sin all beisamme, da stellt euch her, un jetzt paßt emal all Obacht!

Inzwischen sind alle zusammengelaufen, stehen in einer Reihe.

Hier diese Herrn verdächtige uns des Diebstahls un der gemeine Hehlerei. So was is noch nicht passiert, solang der Name Knie auf einem Wagenschild steht, un das is e gute Zeit, das sin e paar hunnert Jahr in der Weltgeschicht retour. Glaube Sie vielleicht, auf unserm Buckel könnte Sie Böckches hüppe, weil mir fahrende Leut sin un in ordentliche Wage wohne statt in eure muffelige wackelige Mietshäuser?! Ihr sagt vielleicht, mir hätte kei ehrlich Handwerk, aber mir pfeifen euch auf euer stockfleckignachtbrüchig Ehrlichkeit, die is uns viel zu schlecht, wie hawwe unsre eigne, un von der könnt ihr kei Stäubche nit herunnerkratze! Ist es so, oder is es nit so?

BIBBO So ist es.

KNIE Da habt ihr vielleicht emal was von Zigeuner läute höre, oder Bettelbrüder und Strauchdieb!! Mit so was hat unsereiner nix gemein! Mir lebe für die Kunscht un sterbe für die Kunscht, un wenn mir nix zu esse hawwe, dann schnalle mir die Gürtel enger un beiße die Zähn samme und arbeite, un das geht niemand was an! Ei, da deete mir lieber auf der Landstaße verrecke, eh wir von euch e Krüstche Brot hawwe wolle, das nit aufm Seil oder in der Manege gewonne is!

FRITZ Un außerdem sin mir organisiert.

Rothacker beobachtet unterdessen Katharina, wie wenn man sich besinnt, wo man jemanden schon gesehen hat. Sie ist blaß und wie abwesend.

KNIE *(dessen erste Wut sich ausgetobt hat, bedeutend ruhiger)* So, jetzt gucke Sie sich mei Leut an, da würd ich für jeden einzle die Hand stundenlang ins glühende Kohlenfeuer halte. Das is mei Tochter Katharina – un das sin mei beide Brudersöhn, dene is der Vatter im Krieg an der Gripp gestorbe, der war ein ungewöhnlicher Schulreiter, da sag ich nit zuviel. Der Lorenz, der is e bißje salopp in de Knoche, un läuft mir zuviel hinner de Mädchen her, aber sonst is es en gute Bub. Dem Fritz, dem hawwe se an der Somme e Bein abgeschosse, krepel die Hos auf, Fritz, un zeig dein Holzstumpe. Sechs Zentimeter vom Oberschenkel sin weg, und deshalb is er doch bei der Kunst gebliwwe.

FRITZ Ei, von was sollt ich denn lebe? Vielleicht vom Invalidedank?

KNIE Schweig, bis de gefragt wirscht! Das is der Scheel, ein prima Luftarbeiter, der hat schon Antråg vom Stosch un vom Krone un vom Corty-Althoff gehabt, un is doch vom alte Knie nit fortgange. Das is der Julius Schmittolini, un wenn Sie emal en Hund zu dressiere hawwe, dann gewwe Se'n dem: der lernt em in acht Tag alle Stückcher. Der Mann hat noch unter meim Vatter gearbeit, der is noch vom alte Stamm. Un das is die Witwe vom selige Strohscheider, die hat emal selber e Dutzend Wage besesse un drei, vier große Seil gespannt. Jetzt hat se bei mir e Lebenstellung.

DILLINGER *(auf Mario deutend)* Was is denn das für einer?

KNIE Der? Ein Italienerbub, den hab ich bei Konstanz auf der Landstraß gefunde. Sein Vater un sein Bruder hawwe die Faschiste ins Zuchthaus gesetzt, da is er ausgerückt un wollt in Deutschland bei die Chaussee-Arbeiter gehn. Weil hier mehr Freiheit wär, hat er gesagt – no, er hat's halt nit besser gewüßt. Aber Talent hat der Bub für zwei, der wird's emal zu was bringe, den laß ich jetzt schon allein mit'm Schirm aufs hohe Turmseil steige.

DILLINGER Der wird's gewese sein. Alle Italiener stehle.

Mario springt vor und stößt einen unverständlichen Wortschwall aus.

KNIE Schtopp! Retourbilet! Halt die Geschio. Der versteht nämlich noch kei Deutsch. Meine Herrn, jetzt is die Reih an Ihne. Ziehe Sie uns die Trikots ab, wenn Se könne! Ich sag kei Wort mehr. *(Er stellt sich in Reih und Glied zu seinen Leuten.)*

ROTHACKER Herr Kommissär, Sie ware ja vorhin so sicher, jetzt bringe Sie Beweise bei oder mache Sie Schluß.

DILLINGER Ja, das is nit so einfach, wie Sie glaube, da muß ich erscht e kriminalistische Vernehmung durchführe.

ROTHACKER Blödsinn. – Hat jemand von Ihne aus meim Stall drei Sack Hafer entwendet oder nit?

JULIUS Ich möchte wisse, wozu. Mir hawwe doch längst kei Bespannung mehr.

DILLINGER Die meiste Diebstahl werde heutzutag zwecks Weiterverschleiß in Angriff genomme, un nit zur Selbstversorgung.

KNIE Was ist denn los, Ignaz, hast du was zu melde?

IGNAZ *(der plötzlich zu Katharina getreten war und ihr was zuflüstern wollte)* Nein. Ich nit. – Ich nit.

ROTHACKER Hat sonst jemand was zu melde? Herr Kommissär, dann mache Sie, was Sie wolle. Ich bin hier fertig.

KNIE Halt! Halt, halt, halt! So hawwe mer nit gewett. Jetzt will ich mei Recht hawwe!!

ROTHACKER Ich verzicht auf jede weitere Untersuchung des Falles. Herr Knie, ich glaube, daß Ihnen Unrecht getan worden ist. Mir tut das leid. Adieu. *(Wendet sich rasch)*

KATHARINA *(hat während der letzten Sätze in wachsender Erregung mit sich gekämpft, springt jetzt plötzlich vor, fast schreiend)* Nein!!

Alle wie angedonnert, unbewegt. Kleine Pause.

ROTHACKER *(über die Schulter weg, knapp, fast barsch)* Na? Noch was?

KATHARINA *(mit schwerer Zunge)* Gehn Sie nicht fort, Sie.

Rothacker wendet sich ihr voll zu, sieht sie an.

KATHARINA *(plötzlich wie in einem Wutanfall auf Dillinger losfahrend)* Der is ja viel zu dumm, der Mensch dort!!

ROTHACKER Er hat euch halt falsch verdächtigt, das kann mal vorkomme. Und ich hab gesagt, daß es mir leid tut. Also. Was verlangen Sie noch?

KATHARINA *(sieht ihn trotzig an)* Nix. Ich bin's gewesen.

Knie starrt mit großen Augen, mit zusammengepreßtem Mund zu ihr hin.

ROTHACKER *(macht einen Schritt auf sie zu – freundlich, fast leise)* Sie wollen sagen, daß Sie meinen Hafer genommen haben?

KATHARINA *(ohne ihn anzusehen)* Da war gar kei Stroh drin, in dene Säck, un auch kei Häcksel nit.

DILLINGER Komme Sie mit. Folge Sie mir.

KNIE *(lacht plötzlich, fast tonlos, wie einer, dem es die Stimme verschlägt)* Das sin ja all schlechte Witz – *(Auf Dillinger losfahrend, der Katharina an der Schulter*

fassen will) Laß die Hand weg!! (Dann ganz ernst und fest Katharina anschauend) Hast du's getan – oder nit?

Katharina gibt keine Antwort, sieht unter sich.

IGNAZ *(tritt vor, nicht ohne Eitelkeit und theatralische Pose)* Ich hab den Hafer gestohle!

KATHARINA *(zu Rothacker, hastig)* Der lügt! Das macht der nur, damit er sich nachher dick tun kann.

Knies dreht sich plötzlich um, geht ein paar Schritte abseits.

Dillinger nutzt die Gelegenheit, um wieder Katharinas Arm zu packen.

Katharina beißt ihn in die Hand.

DILLINGER Au!! Au!! Sakrament nochmal!! Das gibt vierzehn Tag!

ROTHACKER *(mit unterdrücktem Lachen)* Lasse Sie doch die Finger weg, wenn Sie's nit verstehe. *(Sieht Katharina an)* Die kenn ich doch – irgendwoher! Die hab ich doch schon emal gesehen –

Katharina zuckt die Achseln.

KNIE *(fährt herum, Katharina anschreiend)* Ob du's getan hast – oder nit??!

FRITZ *(schwerfällig)* Ich glaub – mir sin's all miteinander gewese.

KATHARINA Nein! Ich war's! Ganz allein! Da hat keiner nix mit zu tun!!

FRITZ *(demütig)* Ich hab ja nur gemeint, es wär besser so.

MEMBEL Und wenn ich höflichst frage dürft: wozu hawwe Sie's denn getan?

KATHARINA Für die Maali! Fürs Eselsche! – Das kann man ja nit mehr mit ansehen!

DILLINGER Halt! Das muß ich aufschreibe. Was war das, mit seller Maali, un mit sellem Eselsche?

BIBBO Sie hat halt e Eselsche, das heißt Maali. So e kleines, grieselgraues. Der Vatter wollt's seinerzeit mit der Bspannung verkaufe, aber dann hat er's ihr doch gelasse, un der Ignaz und der Julius wollten e Nummer damit mache.

JULIUS Es wird aber nix; da kann ma eher en Hahn Eier lege lerne. Das Tier hat kein künstlerische Spiritus nit in sich.

IGNAZ Das kann nie was werde, weil's verwöhnt wird. Un wenn ma's emal schlage will, kratzt sie eim die Augen aus.

KNIE Bei mir wird überhaupt kei Tier geschlage!! Herrgott, hätt ich's nur nit erlaubt!
Aber sie hat ja gebitt und gebettelt, was kann ma denn da mache? *(Er steht in hilfloser Verzweiflung.)*

BIBBO Ma konnt's auch wirklich nit mehr mit ansehen. Dem Tier stehn schon alle Rippe ausm Leib. Mir hawwe ja kaum mehr e Brot für unser eigne Mahlzeit! Das bißje Gras un die paar Brennessel, was am Wegrund wächst, davon kann so e Tier nit vegetiere.

KATHARINA Ja, un schöner wird's auch nit davon, un Triefauge kriegt's, sooft ma se auch wischt, un de Ohren läßt's hänge, un die Pferd aufm Acker, die hawwe Hintern wie Mastschinke.

KNIE Und da gehst du einfach hin, un stehlst – ? Mei Tochter geht einfach hin – un steht?! Ei, ich jag dich vom Wage, ich schmeiß dich hinaus, ich laß dich überhaupt nit mehr auftrete, du, ich guck dich drei Tag nit an! *(Wendet sich wieder ab)*

ROTHACKER Jetzt möchte ich nur eins wisse: Warum hat sie den Hafer bei mir geholt, wo se'n e halb Stund übern Berg trage muß? Hier ringherum gibt's den Hafer zentnerweis in jeder offene Scheuer, warum holt se'n grad aus meim Privatstall, drei Nächte hintereinander? *(Er sieht sie an.)*

Katharina zuckt wieder die Achseln, erwidert seinen Blick ganz kurz, dann wendet sie sich ab, schweigt.

KNIE *(der ganz blaß ist und immer mehr einen hilflosen verstörten Eindruck macht)* Jetzt holst du sofort den Hafer unterm Wage vor. Jetzt nimmst du de Säck auf de Buckel, einer nach dem andern, un trägst se all wieder hin!!

DILLINGER Damit wär der Eigentumsdelikt noch lang nit aus der Welt geschaffe.

Katharina steht unbeweglich.

KNIE No! Wird's bald? Du holst die Säck eraus un trägst se wieder hin!!

Katharina macht keine Miene dazu.

KNIE *(vor Aufregung zitternd, packt seinen Stock mit beiden Händen)* Ich hab dir in meim Lebe noch kein Schlag nit gewwe!!!

ROTHACKER *(legt mit einer ruhigen Bewegung die Hand auf den erhobenen Stock)* Dann werde Sie's auch jetzt lieber bleibe lasse. Und was den Hafer anlangt, den soll sie mal ruhig behalte. Herr Kommissär, mir is überhaupt kein Hafer gestohle worde, das war ein Irrtum von mir. Ich hab den Hafer der Truppe Knie geschenkt. Schluß. *(Er geht rasch.)*

KATHARINA *(schreit plötzlich hinter ihm her)* Behalt dein Hafer! Ich will dein Hafer nit!!

ROTHACKER *(dreht sich um, lachend)* Ich hab ihn euch gewiß nit aufgedrängt.

KNIE *(ganz grün vor Wut und Scham)* Gleich gehst du hin un entschuldigst dich!!

Katharina steht wieder wie ein Bock.

KNIE Du bittest um Verzeihung! Du gehscht hin un bittest um Verzeihung, du –

ROTHACKER Jetzt wird's aber Zeit, daß ich fortkomm! Auf Wiedersehn allerseits!
(Ab)

DILLINGER Die Sach hat noch e kriminelles Nachspiel. Wege Verletzung einer
Amtsperson. Alles kann ma sich doch nit gefalle lasse.

KNIE *(ganz gebrochen zu Membel, wie wenn er sich an einen Fremden klammern wollte)* Ich bin ja selbst dran schuld! Ich hab das Kind verzoge – ich hätt's ja
wisse könne – mei eige Schuld is es –

MEMBEL Es is noch gut abgange, Herr Knie! Der hätt se auch verhafte lasse könne!

KNIE Gestohle hat se, so oder so, da hilft alles nix.

MEMBEL Was mich anbelangt, da könne Sie meiner Diskretion sicher sein. Bei so
was, da bin ich einfach nit dabei gewese. Nein – da war ich einfach nicht dabei.

BIBBO *(schlägt ihm auf die Schulter)* Herr Membel, Sie hawwe Ihrn Beruf verfehlt.
Sie müßte amtlicher Leumundszeuge werde oder Staatsanwalt, oder sonst was,
wozu ma Charakterköpf benötigt.

MEMBEL *(lächelt selig)* Auch in meim Beruf is der Takt die Seele der Musik.

BIBBO *(entschieden)* Auf Wiedersehn!!

MEMBEL *(halb erschrocken, halb beglückt)* Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!!

*Er geht rasch. Kaum ist er fort, dringen alle auf Katharina ein, außer Vater
Knie, der unbewegt, wie versunken auf demselben Platz stehenbleibt.*

LORENZ Warum haste denn nix gesagt, ich hätt die Sach schon
verkassemaduckelt!

FRITZ Wie kannst denn so was mache, Katherinche, du bist ja gepickt!

LORENZ Wieso denn, die hat ganz recht, als Bub haste auch Äpfel gestrenzt!

FRITZ Das is was anders.

LORENZ Das is gar nix anders.

IGNAZ Du diebisch Elster, du schlecht Atzel, die de bist, du beißt mich nit nochemal
ins Bein, du!!

BIBBO Laß se doch gehen jetzt.

JULIUS Wenn der Esel wenigstens was lerne wollt.

IGNAZ Der gehört abgezoge un Salami draus gemacht, ich hab's ja immer gesagt!!

KNIE *(der immer noch wie in tiefen Gedanken dasteht, reißt sich plötzlich auf, reckt sich empor, läßt seinen Stock durch die Luft sausen, schreit)* Ach was! Straübung für die ganze Truppe, los. Alle Mann ans Gerät. Arbeiten, arbeiten. Wer steht noch nit, wer hippt noch nit, vite, vite, avanti, avanti, hee – hopp! Hee – hopp!!

Alle stürzen wie aus der Pistole geschossen, fast mechanisch, mit der Präzision elektrischer Gliederpuppen, an ihre Geräte – Ignaz die Strickleiter hinauf, die Brüder Knie auf die Matte, Katharina wirft ihren Kittel ab, springt im Trikot auf die Kugel, auf der sie über die Bühne läuft, Mario ist sofort an den Musikplatz gelaufen, wo er zu spielen beginnt. Julius saust auf einem kleinen Fahrrad durch die Manege, Bibbo streut Sägemehl und Kolophonium, schleppt die "objets" herbei. Bei sinkendem Vorhang alle in toller fanatischer Bewegung.

KNIE *(anfeuernd)* Hee – hopp! Hee – hopp! *(Er steht stockschwingend, alles dirigierend, in der Mitte)*

Zweiter Akt

Frühe Morgendämmerung. Der Platz liegt verlassen. An den Wagen sind noch die Läden geschlossen, die Vorhänge zugezogen. Die Geräte zum Teil gegen den Tau mit Zelttuch oder Stroh zugedeckt.

Bibbo hockt in wollenem Unterrock und Kattunjacke am Kessel, die Kaffeemühle zwischen den Knien, mahlend. Von Zeit zu Zeit bläst sie in die Glut oder schmeißt ein Scheit hinein.

Katharina kommt von der Seite auf den Zehenspitzen, die Schuhe in der Hand, daß man sie nicht hören soll. Sie hat ihre schönste Bluse an, aus farbiger Waschseide, die Haare frisiert und mit einem Band zusammengelalten.

Bibbo tut zunächst so, als bemerkte sie nichts – erst wie Katharina gerade in den Wagen schleichen will, dreht sie ihr langsam den Kopf zu, sieht sie groß an.

KATHARINA *(fährt zusammen, steht einen Augenblick zögernd, dann lacht sie unsicher)* Jetzt wollt ich mir grad mei Stiefel putze –

BIBBO Komisch.

KATHARINA Was denn komisch?

BIBBO Daß die über Nacht so dreckig worde sin. Un erst die Strümpf! Die sin ja ganz voll frische Spritzer!

KATHARINA *(läuft kurzentschlossen zu ihr hin)* Wenn du de andere nix sagst, dann sag ich dir was. – Ich hab de ganze Hafer wieder hingebracht. Aber die andern, die deete mich ja doch nur uze damit!

BIBBO Weiß es der Vatter?

KATHARINA Bis jetzt noch nit. Er hat mich gar nit mehr angeguckt, seit gestern abend.

BIBBO Lassen brumme. Das hält er kein halbe Tag nit aus.

KATHARINA Ja, das glaub ich auch – *(Sie gähnt.)*

BIBBO Biste müd?

KATHARINA Ich hab die ganze Nacht nit schlafe könne. Un dann bin ich aufgestande, wie's noch dunkel war, ich hab doch den Weg dreimal hin un her mache müsse!

BIBBO War's denn so eilig drum?

KATHARINA Ma kann's ja dich nit behalte. Vielleicht is auch schlecht fürs Eselche, wenn's alsfort gestohlene Hafer frißt. E paar Kilo hat's schon im Bauch.

BIBBO No, die werde nix schade. Komm, gieß de Kaffe auf, ich muß Holz trage.

KATHARINA Ein Augenblick – *(Sie läuft rasch hinter den Wagen, zieht ihre Bluse aus, wirft den Arbeitskittel über, kommt wieder vor, hängt die Bluse ans Fenster, dann macht sie sich am Kessel zu schaffen.)*

BIBBO *(tritt mit einem Arm voll Holz zu ihr hin)* Warum haste dich denn so fein gemacht – zum Sackschleppe?

KATHARINA Ich? Ei – es könnt eim doch jemand begegne.

BIBBO Wer denn?

KATHARINA No, irgend jemand.

BIBBO Ich hab schon gedacht, es wär Sonntag, un du wollst in die Meß gehen.

KATHARINA *(rasch)* Ja, das hab ich auch gedacht. Aber es is ja erst Freitag.

BIBBO Freilich, sonst hätt es schon geläut.

KATHARINA *(ganz in Gedanken)* Wenn's Sonntag wär. Aber es is ja kein Sonntag –

BIBBO *(sieht sie von der Seite an)* Haste'n gesehn, gestern abend? In der ersten Reih hat er gesesse.

KATHARINA Wer denn?

BIBBO De Rothacker. Un was hat er gelacht, wie der Julius vom Rad gefalle is!

KATHARINA Hat er sich wehgetan?

BIBBO Ach wo, der fällt wie e Katz. Er kann nit älter als vierzig sein.

KATHARINA Sechzig is er. Er hat ja schon unterm Großvatter gearbeitet.

BIBBO Was redst denn du vom Julius. Den Rothacker hab ich gemeint. Aber jünger is er auch nit. So um die Vierzig herum, das is das beste Alter für en Mann. Das grün Gras verdaut ma schlecht, und das alt Stroh schmeckt nix. Grad wenn's reif is, soll ma 's Korn schneide.

KATHARINA Rasch, geb mi e bißje kalt Wasser, ich muß de Kaffee schrecke!

BIBBO Wie ich zum ersten Mal geheirat hab, da war ich siebzehn, un de Mann war zwanzig. Nach zwei Jahr is er mir durchgange mit Ahua, dem Fischweib, die hat lebendige Goldfisch gesse un schweres Geld verdient. Wie ich's zweite Mal geheirat hab, da war ich zwanzig, un de Mann war sechzig. Nach zehn Jahr is er sanft entschlafe. Und wie ich's dritte Mal geheirat hab, da war ich fünfunddreißig, un de Mann war vierzig, das war die wahre Liebe, un mir wärn

auch alt worde miteinander. Aber nach zehn Jahren is ihm in Wien en Kronleuchter auf de Kopp gefalle – no, das kann jedem passiere.

KATHARINA *(seufzt langgezogen)* Ach ja.

BIBBO Nemm de Schöpplöffel, die werde schon wach im Wage.

KATHARINA Erst warm Wasser für de Vatter. Rasch!

Sie trägt ein Gefäß mit dampfendem Wasser in den Wagen. Einzelne Wagenfenster werden von innen aufgestoßen, man hört während des Folgenden die Geräusche des Aufstehens, Gähnens, Sich-Hochrappelns und den Ablauf der morgendlichen Toilette. Der alte Julius kommt zuerst heraus – blinzelt in die aufgehende Sonne, schlendert zum Kaffeekessel.

BIBBO Wie siehst du denn aus, du hast ja dei Gebiß vergesse!

JULIUS *(erschrocken, lallt aus eingefallenen Lippen eine unverständliche Entschuldigung, läuft rasch zum Wagen zurück, langt ins Fenster, greift aus einem Wasserglas sein Gebiß heraus und läßt es sich, den Rücken zum Publikum gedreht, zwischen den Kiefern einschnappen. Dann wendet er sich, völlig verändert, sichtlich verjüngt)* Guten Morgen! *(Er zeigt blendende Zähne.)*

Die Brüder Knie sind unterdessen seitlich aus einem Wagen herausgestiegen, Fritz recht munter humpelnd, Lorenz mit katzenhafter Faulheit – sie tragen kurze Hosen und haben nackte Oberkörper, beginnen sich hinterm Wagen prustend zu waschen. Dann kommen sie vor, jeder nimmt ein paar Tropfen aus einer Ölflasche auf die Hand, sie massieren sich gegenseitig die Muskeln.

Katharina kommt aus dem Wagen des Vaters Knie, geht zum Kessel.

BIBBO *(leise zu ihr)* Was machst du denn für Gesicht?

KATHARINA Er hat mir gar nit Gutemorge gesagt.

BIBBO Mach, als ob de's nit merke deetst. Da, füll ihm de Kaffee ein.

Ignaz, den man vorher in seinem Wagen lange und anhaltend gurgeln gehört hat, erscheint in der Tür, wendet sich zu einer am Dach hängenden Spiegelscherbe, bearbeitet sich mit Kamm, Pomadenstange, Augenbrauenstift, Puderquaste.

Die Brüder Knie sind fertig geworden, kommen zum Kessel, jeder nimmt von einem Brett einen dort hängenden Aluminiumbecher herunter, läßt sich von Bibbo Kaffee einfüllen.

IGNAZ *(feuert plötzlich einen Fußtritt unter den Wagen, ins Stroh)* Aufstehn! Sakrament!

MARIO *(kommt aus dem Stroh gekrochen)* Oh lala! *(Schüttelt den Häcksel aus den Haaren)*

IGNAZ Da, leer mei Waschwasser aus.

MARIO *(freundlich)* Va bene, va bene! *(Leert es dicht neben ihm, fast auf seine Füße)*

IGNAZ *(stampft auf)* Saubub, schandmäßiger!

BIBBO Geh her, Mario, mit dem is morgens früh nit gut Kirsche esse. Der schläft sich die Krätz in de Hals.

IGNAZ *(stampft auf, geht auch zum Kaffeekessel, nimmt seinen Becher)* Da is ja wieder nix wie Satz drin. Pfui Teufel, die Brüh. Wer hat denn die aufgosse?

KATHARINA Ich, wenn de's wisse willst.

IGNAZ Ach so, der Kaffee is heut mit Hafer gekocht! Mit Eselshafer!

KATHARINA Du, fang mir nur nit mit mir an, sonst kannste was erlebe!!

IGNAZ *(auf Bibbo los)* Jetzt hab ich's gesehn, du hast dem Läusert e Stückche Zucker in de Becher geschmuggelt!!

BIBBO Was geht's dich an?

IGNAZ Dem schlag ich nochemal sei süß Maul in Fetze, dem Makkaronischluzzerer, dem Appelsinenlutscher, der gelb Meloneschnut!!

MARIO Mille grazie, Signore, mille grazie!

FRITZ Ärgert mir nur de schöne Nazi net, sonst kriegt er uns vorzeitig Falte.

LORENZ Un die Milch könnt ihm sauer werde.

IGNAZ *(will heftig erwidern, sieht aber den Vater aus dem Wagen herauskommen, verstummt sofort)* Psst! –

VATER KNIE Gute Morge!

ALLE Gute Morge, Vatter!

Katharina hat rasch den Kaffee in eine schöne bauchige Porzellantasse gefüllt, auf der in großen Buchstaben, mit Blumenschrift, der Name Karl aufgemalt ist, will sie ihm hinbringen.

Knies übersieht sie, geht ruhig an ihr vorbei zum Kessel, nimmt einen der Aluminiumbecher vom Brett, füllt sich selbst Kaffee ein.

KNIE Bobbi! Schneid mir e Stückche Brot herunner! Haste de Bube ihr Portion schon gewwe?

BIBBO Ja, für de ganze Tag.

KNIE Dann lauf bis mittags ins Dorf und kauf noch e neues. Morgen soll's schon wieder teurer werde, hab ich gehört.

BIBBO Die Milch kann ma sowieso nit bezahle, un Butter ist nirgends kei aufzutreibe.

KNIE Ihr müßt wieder Speckschwarte besorge, un Schmalz auslasse.

BIBBO Gestern abend hat uns en Bauer statt Eintritt e halb Dutzend Eier gewwe, die gibt's heut mittag zum Pannekuche.

KNIE Dem Mann müßt ma e Denkmal setze, aus Mandel un Rosine, damit ihn die Kinner gern hawwe. So, seid ihr all fertig?

FRITZ Fertig!

KNIE Dann kommt emal all mit, nehmt die Schubkarrn an die Schippe – wir müsse Kies hole vom Flüßjeufer un die Löcher zuschütte in der Bahn. De Anmarsch muß auch planiert werde – da sin ja Dreckpfütze, daß die Kinner drin ersaue un de Mädcher ihr Halbschuh steckebleibe. Lorenz, lauf zu dem Neubau enüwwer un frag, ob wir die Lehmwalz leihweise hawwe könnte. Bis heut abend muß alles tadellos geschliffe sein, da will ich ein prima Parkett sehn! *(Er nimmt eine Schaufel auf den Rücken, geht voraus.)*

IGNAZ *(leise maulend)* Dazu wäre mir nit verpflichtet. Das is kei künstlerisch Arbeit.

FRITZ Arbeit is Arbeit, dafür ese mir Brot.

IGNAZ Ach, häng dich doch uff mit deine Bolschewistesprüch.

FRITZ Du denkst vielleicht, du wärest was Besseres, he?

IGNAZ Wer was wert is, fühlt sich auch was wert.

FRITZ Für dich wollte mir sowieso schon en Dienstmann engagiere. Daß de dir nur die Finger net dreckig machst!

IGNAZ Was Kappes.

Sie gehen, die anderen sind schon weit voraus, es bleiben nur Bibbo und Katharina, die das Kaffeegeschirr wegräumen und dann beginnen, aus einem großen Korb Wäsche herauszunehmen und an den Leinen aufzuhängen.

BIBBO *(summt unter der Arbeit leise die Melodie eines Liedes zwischen den Zähnen, dann und wann lauter werdend)*

“An jenem Fuß, der da rauschend schoß,
Saß ein Mägdelein daran, war so schön –„

KATHARINA *(arbeitet schweigend. Nach einer Weile bleibt sie plötzlich stehn.)* Hast du gesehn, wie er war?

BIBBO No ja, so is er halt.

KATHARINA Weißt du, mir is oft, als ob ich gar nit mehr lebe möcht.

BIBBO Wenn's eim so is, muß man saure Hering esse. *(Singt weiter)*

“Und als das Mägdelein Kränzlein wand,
Kam ein Jüngling des Weges, war so schön – “

KATHARINA Hör doch auf.

BIBBO Warum denn?

KATHARINA Ich mag nit... Das is alles so dumm!!

BIBBO *(sieht sie an)* Das kommt davon, wenn man die Nacht nit schläft.

KATHARINA Weißt du eigentlich, wann's hier weitergeht?

BIBBO Das hängt vom Besuch ab. Morge, spätestens übermorge.

KATHARINA Ma kommt auch gar nirgends mehr zur Ruh.

BIBBO Was willst denn du zur Ruh komme? Dazu is unnerm Sargdeckel als noch Zeit genug. Schlaf nachts, ist gescheiter.

KATHARINA Ma möchte sich doch auch emal umgucke, irgendwo.

BIBBO Zu lang am gleiche Platz, das tut nit gut in der Arbeit, merk dir das für später, wenn de mal selbstständig bist. Da denkt ma, die Leut wisse's ja schon, un ma kennt jeden Meter Luft in der Manege, da schnickt ma sich nit mehr richtig samme, und dann gibt's Bruch. Am erste Abend vor fremde Leut – da is noch keiner falsch abgesprunge!

KATHARINA Bist du mal über de Berg enauf gegange – wo das Gut liegt?

BIBBO Woher denn? Ich hab doch de ganze Tag zu tun.

KATHARINA Da is en Garte dabei, so was hab ich noch nie gesehn. Wenn de über die Mauer guckst – der hört gar nit auf!

BIBBO Sin auch Heinzelmänncher drin?

KATHARINA Davon hab ich nix bemerkt.

BIBBO In ein wirklich feine Garte gehörn Heinzelmänncher un künstliche Reh – sonst is nix.

KATHARINA Das muß es Lebe sein! Die brauche doch gar kei Geld! Dene wächst grad alles in de Mund.

BIBBO Ja, hier gibt's viel Gemüs un en gute Wein.

KATHARINA Un was Obst!! Wenn da die Quetsche un die Äppel reif sin – da möchte ich emal hier sein!!

BIBBO Un wenn du so e Bäumche schüttelst, dann kriegste e Protokoll. Das wächst all für die annere Leut.

KATHARINA Ich möchte's ja nur angucke.

BIBBO Davon wird ma nit satt.

KATHARINA *(nach einer Weile)* Im Winter, in der Stadt, da gefällt mir's ja nit so gut. Da bin ich immer froh, wenn's warm wird, un wenn wir losziehn.

BIBBO Das is wege der Handelsschul. Da is noch niemand gern hingange.

KATHARINA Aber im Sommer denk ich an mache Ort: Wenn nur emal was passiere deet – daß ma e Zeitlang dableibe könnt!

BIBBO *(spuckt dreimal aus)* Pfui Teufel! Sag so was nit!! Wenn das der Vatter hört!

KATHARINA *(dreht sich rasch um)* Es is ja nit da.

BIBBO Sei froh, solange's überhaupt noch weitergeht!! Schwer genug hält's allweil. Nachher haste's, wenn mir heut hänge bleibe un zumache müsse – da kannst du an de Fingernägel zuckele.

KATHARINA Ach was!! Mir deete doch nit steckebleibe, mit so viele junge Leut! Das glaubst ja selbst nit!! Weiter ging's schon – un wenn mir die Wage drücke müßte bis zum nächste Ort!!

BIBBO No siehste. Jetzt redste vernunftmäßig. Du erbst doch emal den ganze Betrieb, das darfst du nie vergesse!

KATHARINA No ja,... ich – hab ja auch nur gemeint, daß der Trupp was passiere solle, oder de Wage! Ma denkt sich nur manchmal aus, daß ma selber liege bleibt – ganz allein. Ich war doch noch nie krank.

BIBBO Freu dich.

KATHARINA Ich deet mich heimlich wegschleiche – daß niemand weiß, wo ich bin – un dann deet ich mich einfach in de Grabe lege, un deet zuhöre, wie mir's in de Ohre saust – ganz egal, ob mich einer findt oder nit.

BIBBO Ja, an der Landstraß zum Gutshof da drowwe, gell?

KATHARINA Ach wo! Im Wald am liebste! Bist du oft krank gewese?

BIBBO Mehr wie genug. Aber zum Hinlege hab ich nie kei Zeit gehabt, un da ist auch so vorbeigange. Höchstens beim Kinderkriege hab ich mei drei, vier Tag gelege.

KATHARINA Das ist es ja – ma hat ja nie Zeit –

BIBBO Ich will dir mal was sage – ma braucht auch kei Zeit – wenn ma richtig bei der Sach is. Ma muß nur wisse, wo ma hingehört. Vielleicht kimmt emal en Mann, der dich vom Wage wegnimmt, un wo de fester hängt als beim Vatter.

KATHARINA Sei still!!

BIBBO Warum denn? Es muß so Leut gewwe, un so Leut. Ma muß nur wisse, wo ma hingehört. Da, halt die Lein fest.

Katharina nimmt schweigend die Leine auf, langsam rückwärts gehend.

BIBBO *(fährt wieder leise an zu singen, dann lauter)*

“Und als dreiviertel Jahr um warn,
Saß das Mägdelein am Fluß, weinte sehr – – “

Katharina läßt plötzlich die Leine los, daß alles herunterfällt.

BIBBO Was is denn, Sakrament!!

Katharina antwortet nicht, sieht starr und wie gebannt auf den Platz – dort kommt jetzt Rothacker, hinter ihm ein paar Stallbuben, die Säcke schleppen.

BIBBO *(sammelt murrend die hingefallene Wäsche auf)* Jetzt kann ich's all wieder ausschwenke.

ROTHACKER *(zu den Buben)* Da, stellt's an de Wage, un dann Trab nach Haus!

Die Buben stellen die Säcke ab, gehen.

ROTHACKER *(ohne Gruß, fast grob)* Da is Hafer, und da is Melasse, un da sin Rüben. Das langt für e Zeitlang.

BIBBO *(nimmt den Wäschekorb auf, geht zum Fluß, dicht an Rothacker vorbei, laut singend)*

“ – – und sie stürzt sich voll Verzweiflung in die Fl-u-ut,
Und sie stürzt sich voll Verzweiflung in die Flut, vallerla!“ *(Ab)*

Rothacker macht einen Schritt auf Katharina zu.

KATHARINA *(mit einer Bewegung, als wolle sie fliehen, dann plötzlich ganz fest ihm entgegenschreitend)* Das geht nit. Das nehm ich nit an.

ROTHACKER Es is ja gar nit für Sie. Es is für die Maali.

KATHARINA *(stur)* Das muß ich jetzt all wieder zurücktrage.

ROTHACKER Ich laß mir aber nix zurückschenke, verstehn Sie?

KATHARINA Ich trag's aber doch ennauf.

ROTHACKER Un dann trag ich's wieder runner, un Sie wieder nauf, ja mir könne ja nix mehr weiter tun, wie alsfort Säck hin un her zu schleppe! *(Lacht)*

KATHARINA *(stampfend)* Ich trag's aber doch enauf. Jetzt grad!!

ROTHACKER Dann nehme Sie sich wenigsten en ordentliche Schubkarrn dazu. Sie hawwe sich recht plage müsse, heut früh, am Steilweg, unter der Gartenmauer.

KATHARINA Ich? Das war ich gar nit. – Hawwe Sie mich gesehn?

ROTHACKER Der Vatter is streng, was?

KATHARINA Der Vatter hat's überhaupt nit gewußt! Das hab ich frei gemacht. Wenn er mich gezwunge hätt, dann hätt ich die Säck in de Neckar geschmisse.

ROTHACKER Un wisse Sie, was Ihne dann gehört hätt? Fünfundzwanzig – Ssst! *(Macht die Bewegung des Durchhauens)*

KATHARINA Von wem denn? Das wagt keiner!

ROTHACKER No, da wär ja weiter nix zu wage dabei.

KATHARINA *(lacht unsicher)* Ich hätt's ja gar nit getan. So was sagt man nur so.

ROTHACKER *(ernsthaft)* Dann könnte ma auch die Prügel zurücknehme. Wo sin denn all euer Leut?

KATHARINA Die wasche Kies aus, am Flößje.

ROTHACKER *(schaut in einen Wagen)* Sauber is da drin.

KATHARINA Und schön auch! Sehn Sie die Fächer, un die Photographien!!

ROTHACKER Die Mutter Gottes hängt auch überm Bett.

KATHARINA Freilich! Der Vatter is fromm. Sonntags, da müsse mir immer in die Meß gehn.

ROTHACKER Tun Sie's gern?

KATHARINA Das kommt auf die Pfarrer an, das kann ma vorher nie wisse. Manche sin ja sehr schön – aber die meiste sin alt un fett un singe wie die Rabe.

ROTHACKER Un dann is langweilig, gell?

KATHARINA Langweilig is es nit – ich setz mich immer nebe de Fritz – der schneid heimlich Fratze un singt lauter Blödsinn statt lateinisch, er streckt auch beim Umgang hinterm Bischof die Zung heraus. Er sagt, er glaubt überhaupt nix, er is Proletarier – aber de Vatter darf's nit wisse.

ROTHACKER Glaube Sie auch nix?

KATHARINA Doch, scho, e bißje –

ROTHACKER Das langt auch. *(Schaut wieder in einen Wagen)* Wenn's regnet, muß es ungemütlich sein.

KATHARINA Warum? Ich hab's gern, wenn es so troppt un trommelt, besonders nachts, da kann ma sich was denke dabei... Un im Winter stehn mir ja unter feste Dächer. E bißje eng is es halt.

Sie beobachtet ihn von der Seite, wie er, gleichsam spürend und witternd, wie von einer seltenen Fährte angezogen, Wagen und Platz umkreist.

Sind Sie auch schon viel gereist?

ROTHACKER Es geht. Zuletzt vier Jahr lang, davon hab ich genug.

KATHARINA Ach wo, das war de Krieg, das zählt nit. Ich meine, so wie wir, so "schweifen wie der Vogel zieht", – kenne Se das Lied nit?

ROTHACKER Nein, wie geht's denn?

KATHARINA *(sitzt auf der Wagendeichsel, singt leise)*

"Ach, ich muß von hinnen wandern,
Schweifen wie ein Vogel zieht,
Darf nicht bleiben bei den anderen,
Denen hier das Glück erblüht.
Zieh nicht weiter, schöner Knabe,
Fühlst du nicht des Abschieds Schmerz –
Die Gesänge der Matrosen,
Sie zerreißen mir das Herz."

ROTHACKER *(ernst)* Sin Sie denn schon so weit herumkomme?

KATHARINA Ich hab schon sehr viel von der Welt gesehn – Nürnberg – un Donau-Eschingen – un Mainz – un Bayrisch-Sulzbach!

ROTHACKER Ei, guck emal an.

KATHARINA Un einmal sin mir im Schnee steckegebleibe, das war im Schwarzwald, da hat's schon im Oktober geschneit, un einmal is der Blitz in unsern Mastbaum geschlage, un ein Zigeuner hat mitm Messer gestoche, aber der Ignaz hat ihm e Bein gestellt, un der Fritz hat ich de Sack über de Kopf geworfe, un der Vatter hat ihm de Händ gebunde, un de Bibbo hat ihn dann abgeschimpft.

ROTHACKER Und dann?

KATHARINA Dann hawwe mirn laufe lasse.

ROTHACKER Ja, da kann ma was erlebe, so unterwegs.

KATHARINA Freilich – all die Abenteuer, un all die Gefahren – und die Geheimnisse!

ROTHACKER Was is denn das, die Geheimnisse?

KATHARINA Das is, was ma nit laut sage darf. Wo ein Schatz verborge liegt, oder wo ma en Schädel findt, oder altes Galgenholz, das weiß der Julius alles – oder en Glückspfennig, oder wo's Hirschkäfer gibt – und wo manchem sei Wiege gestande hat –

ROTHACKER Wo sin Sie denn gebore?

KATHARINA Das is ja so ein Geheimnis – das darf niemand erfahre.

ROTHACKER Ich sag nix weiter.

KATHARINA Mei Mutter, die hab ich gar nit gekannt. Vielleicht war sie was Großes, aber ich sag ja nix – da gibt es als Schloßfräulein, die heimlich Kinder kriege – un Fürsten, wo ihr Fleisch un Blut verleugne, un alle das – aber eines Tages, da kommt's heraus – un bei meiner Windelwäsch, da war ein Tuch dabei, das war aus lauter Seide, un ganz mit Kröncher bestickt –

ROTHACKER *(ernst)* Hawwe Sie's noch?

KATHARINA *(sieht ihn von der Seite an, beginnt laut zu lachen)* Das glaubt der alles!!

ROTHACKER Gewiß! Warum denn nit?

KATHARINA *(noch stärker lachend, plötzlich wild verzweifelt)* Ach, geh! Sie tun ja nur so!!

ROTHACKER Wer sagt denn das?

KATHARINA *(springt auf, als wolle sie wegrennen)* Das is ja viel zu dumm, ich – gehn Sie doch fort!!

ROTHACKER Kommen Sie her und setzen Sie sich wieder.

Katharina langsam zurückkommend, fast ängstlich, setzt sich wieder.

ROTHACKER *(beobachtet sie lange, mit etwas ungewissen Augen)* Jetzt möchte ich nur wisse – woher ich Sie kenn.

KATHARINA *(lächelnd)* Vielleicht hat's Ihne geträumt.

ROTHACKER Nein, das glaub ich kaum. Ich träum nit viel.

KATHARINA Vielleicht sin Sie mal Chaise gefahre, im Traum?

ROTHACKER Mitm offene Dogcart fahr ich als.

KATHARINA Ja, auf der Landstraß, nach Mannheim!

ROTHACKER Halt emal – jatz hab ich was – Da hat sich e Mädchen hintedrauf gehängt, wie's als die Dorfbube mache!

KATHARINA Das sin aber schon zwei Jahr her!

ROTHACKER Und ich hab mit der Peitsch nach rückwärts geschlage, un da sin Sie vor lauter Schreck herntergefalle un in de Grabe gerollt.

KATHARINA Ich hab mir die Knie arg aufgeschunde, un die Ellboge auch.

ROTHACKER Das kommt davon! Sie hawwe wie tot in de Brennessel gelege.

KATHARINA Ich hab mich nur so gestellt!

ROTHACKER Und wie ich abgestiege bin un hab mich über Sie gebückt, da warn Sie schon auf und davon, wie en Has in die Roggefelder nei!

KATHARINA *(lachend)* Da wärn Sie nit leicht mitkomme!

ROTHACKER Ich hab's erst gar nit probiert. – – Ja, das sin jetzt zwei Jahr her.

KATHARINA – – Aber ich hab Sie wiedergesehn, im vorige Jahr.

ROTHACKER Wo denn?

KATHARINA Das sag ich nit.

ROTHACKER Un dies Jahr – hawwe Sie den Hafer geholt.

KATHARINA Ja, wege meim Eselche...

ROTHACKER Freilich, wege sellem Eselche... *(Verstummt)*

KATHARINA *(nach einer Pause)* Wie alt sin Sie eigentlich?

ROTHACKER Zweiundvierzig.

KATHARINA Und ich bin vierundzwanzig. Wenn ma's herumdreht, sin mir gleich alt!

ROTHACKER Un zusammengezählt hätte mir sechsunsechzig, das is e gut Spiel.

KATHARINA Ja, da hammer gewonne!

ROTHACKER Un wer muß zahle?

KATHARINA All beid – oder keiner!

Beide sehen sich einen Augenblick an, beginnen dann wie Kinder, die herausplatzen, laut zu lachen. Das Lachen wird immer toller, "sinnloser" – sie überhören dabei, daß Vater Knie vom Fluß herauf über den Platz gekommen ist und hinter ihnen stehenbleibt.

Katharina spürt es plötzlich, fährt mitten im Lachen herum, verstummt, springt auf und rennt wie ertappt davon.

ROTHACKER *(steht auf, immer noch mit einem jugendhaften Lachen)* Gute Morge, Herr Knie! *(Streckt ihm die Hand hin)*

KNIE *(nimmt die Hand etwas steif)* Guten Tag, Herr Rothacker. *(Kleine Pause)* No, hat's Ihne gefalle gestern abend, in der Vorstellung.

ROTHACKER Ei, großartig! Die junge Leut könne was, das muß man sage.

KNIE Die hab ich all selber angelernt. Wenn ma en Gaul un e paar neu Trikots anschaffe könnt, da hätt ich was zu biete. Ein Zauberkünstler müßt ich auch engagiere.

ROTHACKER Es hat ja auch so e Menge Abwechslung.

KNIE Es müßt halt immer noch besser gehn. Wisse Sie – – Sie spare mir en Gang. Ich wollt sowieso zu Ihne raufkomme, eh daß wir weiterziehn, un mich noch emal entschuldige, wege der schreckliche Geschicht, die da passiert is.

ROTHACKER Ach, das is ja schon gar nit mehr wahr. Ich hätt fast nit gewußt, wovon Sie rede.

KNIE Ja, für Sie is es kein Gegenstand, aber für mich is es die Tochter, das läßt sich nit wegschlafe, so was, das stickt wie en Wespestachel!

ROTHACKER *(unvermittelt – wie von seinem eigenen Einfall überrumpelt)* Sage Sie mal, Herr Knie: Möchte Sie Ihr Tochter nit hierlasse? Vielleicht als Magd, aufm Landgut?

KNIE (*starrt ihn an, ohne Verstehen*) Mei Tochter – als Magd? – Ich weiß nit recht, was Sie da sage wolle?! Wo de Vatter selbstständig is, un alle Großvätter selbstständig warn – wie kann denn da die Tochter diene, das gib't's doch nit!

ROTHACKER Ich hab mich vielleicht nit richtig ausgedrückt – bei uns versteht ma das anders; ich mein ja nit als Stallmagd – sondern so – damit sie was lernt – die Gutswirtschaft, un die Ökonomie, das muß ma von unneruff anfangen.

KNIE Ei, wo denken Sie denn hin? – Ich brauch sie doch überhaupt, im Programm. Die deet auch gar nit bleibe, da kenne Sie unser Rass schlecht. Sie kriege kei Katz vom Haus weg, un kein Knie vom Wage! Wie sind Sie eigentlich da drauf gekomme?

ROTHACKER Ich weiß nit, es ging mir grad so durch de Kopp – es is ja heutzutag nit mehr so einfach, mit der Seiltänzerei.

KNIE Einfach is das nie gewese – es war schon alleweil e hartes Brot. Aber dafür weiß ma auch, was ma hat. Wer aufm Seil groß worde is, der kommt sei Lebtag nit herunner.

ROTHACKER Da gibt es wohl schon e paar Geschlechter Knie beim gleiche Handwerk?

KNIE E paar? E paar Dutzend, wär besser gesagt! Mir hawwe ein Gewerbeschein als freie Seiltänzer, der stammt ausm sechzehnte Jahrhundert.

ROTHACKER Das is allerhand.

KNIE Hawwe Sie denn gemeint, daß sie ganz hierbleibe sollt?

ROTHACKER Ich hab mir das gar nit weiter überlegt – es käm ja drauf an, wie alles wird, un ob sie sich einschafft – aber ich wollt Ihne da nix in Ihr Sach redde, Herr Knie.

KNIE – Wenn ma nur wüßt, ob's jetzt noch schlechter wird, in unserm Land.

ROTHACKER Was kann ma da wisse. Vielleicht wär's schon am beste, wenn emal alles richtig unner die Dampfwalz käm.

KNIE Mir wär's ja wurscht – ich bin schon mehr abgerutscht un immer ins Netz gefalle. – Aber es is e Kreuz, wenn ma alt wird, un hat für sei Kind noch nit emal genug zu esse – das kann ma gar niemand sage, was das heißt! Im Winter hab ich noch e Sümmche auf der Spparkass gehabt: Fort is es! Wie Dampf ausm Kessel. Un wenn ich abends de Kurs vom nächste Tag ansetze deet, da ging mir kein Mensch aufn Sitzplatz! Es is auch gar kein Kunschtsinn mehr unter de Leut, seit se kei Geld mer hawwe. Herrgott, ich rauch Ihne da mei schlecht Tobak vor – nehme Sie mir's nit übel, ich redd sonst nie von dene Sache.

ROTHACKER Ja, ihr laßt wenigsten s de Kopp nit hänge un schimpft nit auf die Judde, das findt ma selten heut.

KNIE *(mit plötzlicher Heftigkeit)* Das wär früher gar nit möglich gewese – daß mei Tochter sowas tut!! Un es hätt auch jetz nit vorkomme dürfe – erst recht nit!

ROTHACKER Sie müsse das nit so ernst nehme.

KNIE Nein, nein, nein *(Läuft umher)* – Da steckt was dahinter, das krieg ich nit heraus – s stimmt was nit, es geht nit mehr zusamme, es is falsch Luft im Werkel, es – – *(Bricht ab, wie erschrocken, setzt sich auf die Wagendeichsel)* Da denkt ma – ma kennt so e Kind, bis auf de klare Grund... *(Verstummt)*

ROTHACKER *(nach einer Weile)* Lebt eigentlich Ihre Frau?

KNIE *(wie in Gedanken)* Woher denn? Die is mir doch gestorbe, da war ich kaum e Jahr verheirat.

ROTHACKER Woran is se denn gestorbe?

KNIE Im Kindbett. Der Doktor hat gesagt, es dauert noch e Woch, un mir mußte weiter. Dann is es auf der Fahrt losgange, mitte im Wald – drei Stund vorm nächste Dorf. Sie hat sich verblut.

ROTHACKER Vorher hawwe Sie keine Kinder gehabt?

KNIE Nein – und nachher erst recht nit. Deshalb is ja auch nix mit meim Geschäft! En Seiltänzer muß e Frau hawwe, un Kinder wie die Pfifferling! Mir ware noch sechzehn Geschwister im Wage, un hawwe all vom dritte Jahr ab gearbeit.

ROTHACKER Warum wollte Sie denn nit wieder heirate?

KNIE Ach – das kann ma schwer sage. Es hat ja auch vorher lang genug gedauert, bis es richtig war – da hätt ich mir's längst leiste könne. Un dann hatt ich mich so an das Kind gewöhnt – da wär's nit mehr gange. Ei, da hätt ich kei Frau mit hereinredde lasse, in de schlimmste Zeit nit!

ROTHACKER Sie hawwe sie ganz allein aufgezoge?

KNIE No ja, was ma so nennt – ich hab ja immer e Waschfrau gehabt.

ROTHACKER Da hat sie wohl auch recht früh auftrete müsse?

KNIE Freilich. Kaum daß sie stehen konnt, wie sich's gehört. Aber sie war halt nie so richtig bei der Sach. Für die ganz große Kunscht langst nit – da fehlt ihr was im Inwendige dafür. Bis zum Batoudesprung un zum Léotardièr konnt ich's nie mit ihr bringe – vielleicht – hab ich se auch zu wenig getriezt. Mein Vatter un mein Großvatter, die hawwe's noch mitm Stock un mitm Riemen gemacht, da sin mir jeden Morgen vor der Arbeit für all Fäll de Größ nach verdrosche worde. Geschadt hat's uns ja auch nix – aber ich hab mir dann gesagt: Was einer nit lernt – das mache ihm die rote Strieme und die blaue Flecke auch nit geschmäcklicher!

ROTHACKER Das war ja auch richtig. Sie hat's ja auch so geschafft. Es wird doch am meiste geklatscht bei ihre Nummern.

KNIE Das is mehr wege de Haar un wege de Auge, als wege der Equilibrischtik. Wer's nit versteht, merkt's ja nit so genau. Unsereiner, der spürt das bis in die Zahnwurzel, wo de letzte Wuppdich fehlt! – Sonst hätt se ja auch längst geheirat.

ROTHACKER Was hat denn das mit der Kunst zu tun?

KNIE E ganze Menge. Sie kann doch nit einfach heirate, wen sie mag – das geht nit bei unserm Stand! Es kommt nur ein erstklassiger Bankist in Frage, en selbstständiger Direktorsohn oder so was, da hätt se schon drei-, vierfach die Wahl gehabt. Aber sie will un will nit...

ROTHACKER Vielleicht hätt sie en andere gern – der nit vom Bau is.

KNIE Da hätt ich noch nix davon gemerkt – daß die ein gern hätt. Ich glaub, da drin is sie auch e bißje komisch.

ROTHACKER No ja. Sie is ja noch jung.

KNIE Ja, ja, sie is ja noch jung – – ich denk auch oft, sie is noch wie e Kind, – – un doch is was anders dahinter, Herrgott – – – (*Fast hilflos*) – das könnt ja all sein, wie's wollt – – wenn ma nur wüßt, wie's weitergeht –

ROTHACKER Wisse Sie was, Herr Knie: – Wenn's halt noch schlimmer kommt, oder wenn Sie mal irgendwo festsitze, dann schreibe Sie mir e Kart. Ich würd Sie schon heraushaue.

KNIE (*schroff*) Das werde Sie nit erlebe, daß ich Bettelbrief schreib.

ROTHACKER Davon hab ich auch nix gesagt, Herr Knie.

KNIE (*blickt unter sich*) Ich bitt Sie, vergesse Sie das. Ich wollt das gar nit sage – wirklich nit.

ROTHACKER (*kurz*) Das macht ja nix. (*Wendet sich halb, sieht nach der Sonne*) Jetz wird's aber Zeit – ich hab noch viel zu tun heut.

KNIE (*vertritt ihm fast unbewußt den Weg*) Es steht nit schlecht auf de Felder, gell?

ROTHACKER Aber auch nit besonders gut. Die meiste Arbeit macht doch der Wein, un damit is dies Jahr nit viel los.

KNIE Kann ma das jetz schon wisse?

ROTHACKER Ziemlich. Die Eisheilige hawwe's aufm Kerbholz. Es hat gut angesetzt, aber 's meiste is verfrore.

KNIE Was da auch für Sorg un Plag drin stickt.

ROTHACKER No ja, es geht viel kaputt. Voriges Jahr hatte mir den schwere Hagelschlag, da sin die Kornährn wie ausgedrosche aufm Acker gelege. Jed Jahr hat sei Mucke, das is nit anders. Un doch wächst immer noch genug.

KNIE Wenn da jetz so e Mädchen die Gutswirtschaft lernt – oder vielleicht en junger Mann – un hat kei Geld un kei Erbschaft von daheim zu erwarte – da kann er doch auch nit viel damit anfangen, heutzutage?

ROTHACKER Ei, sage Sie das nit! In der Landwirtschaft geht's immer weiter, un wenn alles andere im Dreck steckebleibt. Was wächst, behält sein Wert, da kommt nix auf dagege. Denke Sie mal, was heut gepflanzt wird überall, un was da noch zu verbessern is, an der Sämaschine, un an de Düngemitteln, un am Viehfutter, un an allem überhaupt – wenn da einer Hand un Kopp hat, un die Auge aufmacht, un vorwärts guckt – für den is alleweil mehr Arbeit, als er leisten kann. Der Staat macht jetzt Musterwirtschaften überall, un wo ma hinhört, werde jung Leut gesucht, die Schwung ins Rad bringe. Un denke Sie dran: Es kriegt einer e billige Pacht, un spart sich was, un kann sich e Stückchen eige Land schaffen – auch nur e Steinwurf Acker, der eim selber gehört – da kann eim nix mehr irrmachen, da lebt und stirbt ma dafür.

KNIE Ich glaub, da muß ma auch dazu geboren sein. Unsereiner kommt überall herum, un hat überall Erd unter de Füß, un da denkt ma halt: Land is Land.

ROTHACKER Das eigne Land is was anders, das würde Sie auch merken, das geht jedem so.

KNIE Gewiß, wenn schon de Großvater im gleichen Gutshof gesessen hat –

ROTHACKER (*lacht*) Mein Großvater hat noch Holz geschlagen aufm Schwarzwald owo.

KNIE Hawwe Sie denn das Gut nit von Kind auf besessen?

ROTHACKER Ach kei Spur! Mein Vater hat kaum en Morgen Land gehabt, und noch nit einmal e Kuh im Stall. Er hat nebeher Gäl beslagen, un Zäun un Kummer gerichtet. Mei Mutter hat als Magd bei ihm gedient – und nach der Heirat hat sie die Knechtsarbeit auch noch mitgenommen. Die hawwe sich gerackert von früh bis spät.

KNIE Und wie sind Sie dann zum Gut kommen?

ROTHACKER Wie de Kuckuck zum Nest. Mir hawwe plötzlich geerbt. – Grad wie mein Vater im Sterbe lag. Von entfernten Vettern, an die mir niemals gedacht hätte.

KNIE Da hat Ihr Vater selbst von der Erbschaft gar nix mehr gehabt?

ROTHACKER Nix wie en Grabstein. Das Gut war auch gar nit auf der Höhe – Steuern un Schulden druff, un versaut wie en alter Taubeschlag. Aber damals war mei Mutter noch jung, die hat was herausgeholt, das glaubt eim keiner.

KNIE Lebt Ihre Mutter noch?

ROTHACKER Freilich! Die is nit viel älter wie Sie.

KNIE Un is auch Ihr Frau gesund?

ROTHACKER Solang mei Mutter noch lebt, brauch ich kei Frau. Sie is ja noch überall dabei un guckt de Leut auf die Arbeit. Da heißt es zupacke, was gibste, das haste!

KNIE Da wär mei Tochter in e harte Lehr komme, wenn Sie se mitgenomme hätte.

ROTHACKER Das glaub ich.

Er sieht Knie an, der mit merkwürdig abwesendem, verbohrten Blick dasteht.

Aber das gibt's ja gar nit! (*Lächelt*) Sie gewwe Ihr Kind nit her, Ihr Lebtag nit!

KNIE (*schreit ihn fast an*) Wenn ich aber muß – !!

ROTHACKER (*sieht ihm ins Gesicht*) Jetzt möchte ich wisse, was Sie denke, Herr Knie.

KNIE (*nach einer Pause, langsam, und jedes Wort ausgrabend*) Hörn Sie zu – was ich jetzt sage – das is mir selber so neu – als wär's da vor mir aus der Erd aufgewachse. Ich glaub, es tut hier nit mehr gut mit meiner Tochter – es is nit wegem Geld, un wege der Lebsucht: – Was mir zum Lebe brauche, das schaff ich noch immer bei, das wär mei Sorg nit. Aber das Mädchen hat mir die schnurgrad Richtung verlore – das merk ich auf Schritt und Tritt – die geht mir danebe – die läuft in krumme Schiene – – un ich kann's nit grad biege, un ob ich mir die Händ verrenk! Wenn ich denk, daß es dann besser wird – un daß sie woanders eher zu sich selber kommt – dann deet ich se fortschicke.

ROTHACKER (*nach einer Weile*) Wenn Sie das ernsthaft wolle, Herr Knie –

KNIE (*unterbricht ihn mit einer Bewegung*) Was ich will – das gehört jetzt nit aufs Trapez. Vielleicht is es ihr Glück, wenn se hier fort kommt un e ander Zucht un Ziel kennelernt. Vielleicht auch nit – dann wird se schon wieder zurückfinde. Ich denk halt nur: Ma darf ihr die Chance nit wehre.

ROTHACKER Überdenke Sie's zweimal, Herr Knie. Sie könne mir morge auch noch Bescheid sage.

KNIE (*fest, fast hart*) Nein! Das is bedacht. Das kommt jetzt nur noch auf mei Tochter an. Ich ruf sie gleich her – un wenn se wirklich will – dann soll se mitgehe.

ROTHACKER Ich könnt sie als E Levin einstelle. Frei Kost un Schlafstatt, im erste Jahr ohne Gehalt.

KNIE Das is dann ihre Sach. Wenn se wirklich fort will, dann muß sie sich selber einrichte. Noch eins: Das Mädchen braucht e starke Zügelhand. Die bockt, wenn ma locker läßt.

ROTHACKER Bei meiner Mutter wird se schon Schritt gehen. Ich könnt ja auch selber fast ihn Vatter sein.

KNIE Un wenn se nit will – dann bleibt die Sach unter uns begrabe.

ROTHACKER Hand drauf.

KNIE Wie heiße Sie eigentlich – mitm Vorname?

ROTHACKER Martin. Martin Rothacker.

KNIE So. Un ich heiße Karl. *(Er schüttelt ihm die Hand.)* Jetzt hol ich se rasch. Ein Augenblick bitte. *(Er läuft hinter die Wagen, man hört ihn laut rufen.)* Hee!! Katherinche!! Bei!!

Rothacker sieht ihm gespannt nach.

Knie kommt rasch zurück, Katharina an der Hand führend. Sein Blick brennt jetzt wie von einem inneren Fieber, das er gewaltsam zu unterdrücken versucht. Seine Stimme ist ganz ruhig.

Katharina steht still neben ihm, sieht Rothacker nicht an.

KNIE So. Jetzt paß emal auf. Da der Herr hat gefragt, ob du hier bleibe willst. Jetzt gleich, auf der Stell. Du könntest die Gutswirtschaft lerne, bei seiner Mutter, aufm Hof. Jetzt weißt es. Jetzt sag selbst, was de willst.

Katharina schweigt, wirft einen kurzen fragenden Blick auf Rothacker.

ROTHACKER Zunächst vielleicht nur, bis die schlimmste Zeit vorüber is – ich mein, bis ma sieht, wie alles wird. Sie könnte als E Levin eintrete – da is grad eine abgange.

KNIE Mir is recht – wenn du's willst. *(Ganz still, aber mir einem Gesicht wie einer, der ein Gottesurteil anruft.)* Jetzt sag's. Ja oder Nein.

KATHARINA *(nach einem kurzen Schweigen, leise, aber ganz fest)* Ja – ! Da bleib ich – !

KNIE *(steht einen Augenblick unbewegt, dann faßt er sie bei der Hand, heftig)* So. Dann komm. Dann mach rasch. Los, in de Wage, pack dei Sach samme, ich helf dir – – Flott, eh die andern komme! Das viele Redde hat kein Zweck nit. *(Zu Rothacker)* Ein Augenblick noch bitte, das dauert nit lang. *(Er zieht sie fast mit sich in den Wagen.)*

Rothacker geht auf und ab, zuerst langsam, nachdenklich, dann immer rascher.

BIBBO *(kommt leise summend vom Fluß zurück, sieht ihn, bleibt vor ihm stehen, etwas spöttisch)* Da wird's eim heiß, gell?

ROTHACKER *(bleibt auch stehen, sieht sie an, ziemlich grob)* Was wolle Sie?

BIBBO *(lacht gutmütig, kommt ihm einen Schritt näher)* Meine Sie's ernst, Herr?

ROTHACKER Ich glaub, Sie spinne! Gell?!

BIBBO *(noch näher)* Wisse Sie was? Wenn Sie's nämlich wirklich ernst meine, dann könnt's vielleicht ernst werde. *(Leise)* Sie meint's nämlich wirklich ernst.

Rothacker starrt sie an, sprachlos.

BIBBO *(ernsthaft)* Aber das is e ernste Sach. Ja ja. *(Sie geht weiter.)*

ROTHACKER *(sieht einen Augenblick hilflos hinter ihr drein, dann stampft er auf)* Blödsinn!! Das is ja dummes Zeug!!

KNIE *(kommt in diesem Augenblick wieder mit Katharina zur Wagentür heraus, sie trägt ein Bündel, das er ihr noch zuschnüren hilft)* So, da wäre mir schon fertig – viel Sache hat se nit, aber sie wascht ja alles selber. Sobald's wieder gut Geld gibt, oder wenn die Sparkass mei Einlag aufwerte deet, da kriegste neu Wäsch geschickt, vorher muß es so gehn.

KATHARINA *(sieht Bibbo, die abseits steht und mit offenem Mund die Szene beobachtet, läuft zu ihr hin)* Adieu, Bibbo! Ich geh – !

Bibbo starrt sie eine Zeitlang an, zieht dann mit einer langsamen Bewegung wortlos ihren Kopf an sich.

KNIE *(unterdessen zu Rothacker)* Da auf dem Kärtche steht mei Daueradress, sonst schreibe Se an de Komet nach Pirmasens, da kriege mir alles nachgeschickt – für de Fall, daß was los is. – Wenn's gut geht, brauch ma ja nit zu schreibe. *(Er reicht ihm die Hand.)* Adieu.

ROTHACKER Gute Reis! Un dann, auf Wiedersehn!

Bibbo läßt plötzlich Katharina los, geht rasch fort.

KNIE *(streckt Katharina die Hand hin)* Adieu, Mädchen.

Katharina steht einen Augenblick wie zögernd zwischen Rothacker und Knie, antwortet nicht.

ROTHACKER Da spann ich eweil die Gäul an. Ich hab mein Dogcart am Fluß steh. *(Er geht.)*

KATHARINA *(wie er fort ist, hastig)* Adieu, Vatter.

KNIE Also. Mach's gut.

KATHARINA Ja, Vatter – *(Sie folgt Rothacker nach.)*

KNIE *(dessen Gesicht keinerlei Gefühlsausdruck zeigt, ruft plötzlich laut)* Halt! Halt
emal! Komm noch einmal her! *(Läuft ein Stück hinter ihr drein.)*

Katharina ist umgekehrt, kommt zurück.

KNIE Du hast ja das Flitterleibchen eingepackt – e Glück, daß mir's noch einfällt. Das
kannst ja doch nit brauche, da drowwe – un ich kann mir kein neues anschaffe,
wenn ich Ersatz krieg!

KATHARINA *(schnürt wortlos ihr Bündel auf, man sieht, daß es ihr nahegeht. Sie holt
das Flitterleibchen heraus, gibt es ihm.)* Es hat mich sowieso schon lang nit
mehr freut – weil keine Pailletten dran sind.

KNIE So. Jetzt eil dich un laß ihn nit warte.

KATHARINA Ja, ich geh schon. Adieu.

KNIE Adieu.

Katharina geht langsam, ihr Bündel zuschnürend.

*Knie bleibt stehen, bis sie fort ist, dann beginnt er, das Flitterleibchen
zusammenzulegen, in immer kleinere Falten.*

KATHARINA *(kommt plötzlich noch einmal zurück, atemlos rennend, prallt fast auf
ihn)* Ob ich's Eselche auch mitnehme darf?

KNIE Natürlich, natürlich – *(Schreit sie fast an)* Nix wie fort damit!!

KATHARINA Dann hol ich's gleich! *(Läuft schreiend weg, mit strahlendem Gesicht)*
Hüh! Maali! Hü – o – hüh!! *(Man hört sie noch eine Weile schreien und lachen,
dann wird's still.)*

*Knie steckt das Flitterleibchen weg, setzt sich dann auf eine kleine
Leitertreppe am Wagen.*

*Mario kommt gerannt, sieht sich suchend um, bemerkt Vater Knie, der,
ohne von ihm Notiz zu nehmen, ganz still und schmal, mit altem Gesicht,
auf der Leiter kauert. Er beobachtet ihn scheu, dann geht er ein paar
Schritte zurück, winkt.*

*Julius, Fritz, Lorenz kommen leise auf Zehenspitzen, starren ganz verstört
zu Knie hin.*

IGNAZ *(kommt etwas später, in raschem Schritt, schwitzend vor Aufregung, will losbrechen)* Wißt ihr's schon?! Das is doch – –

Julius unterbricht ihn durch eine energische Bewegung, weist mit dem Kopf auf Vater Knie.

KNIE *(hebt langsam den Kopf, spricht, mehr zu sich, zuerst leise, wie aufwachend)* Die kommt wieder – *(Mit immer stärkerem Ausdruck – wie wenn ein Gedanke allmählich Macht gewinnt)* Die kommt wieder – die kommt wieder!! *(Er steht auf, reckt sich zu ganzer Größe, blickt die andern an, die immer noch schweigend zu ihm hinsehen.)* Was steht ihr denn da un tut nix? Was guckt ihr mich denn all so komisch an, he? Packt lieber euer Zeug. Heut nacht ziehn wir weiter. *(Er kommt ein paar Schritte vor, bleibt wieder stehen, groß und gestrafft.)* Un was mei Tochter anlangt – da macht euch emal wege der kei Gedanke! *(Mit einem sonderbar gläubigem Lächeln)* Die kommt wieder!

Die anderen gehen schweigend auseinander. Ignaz bleibt stehen und zuckt die Achseln.

KNIE *(mit einem fast irren, fanatischen Ausdruck)* Da kannste Gift drauf nehme! Die kommt wieder – !

Dritter Akt

Ein Jahr später, am gleichen Platz, während der Abendvorstellung. Dunkle Frühlingsnacht, der Hintergrund ist durch primitive elektrische Lichtanlagen beleuchtet. Ein kleiner Scheinwerfer von oben stülpt einen Lichtkegel auf die Arena. Die Bänke der Zuschauer, spärlich besetzt, liegen im Dunkel. Manchmal sind im Streiflicht die Kastanienbäume zu erkennen, auf denen sich die Zaungäste wie Affen festgeklammert haben. Sobald die Zeltbahn heruntergelassen wird – oder wie vielleicht wie eine Art Vorhang zugezogen –, verschwindet der ganze Hintergrund, es bleibt nur der vordere Raum zwischen den Wagen zu sehen, der gleichsam eine Bühne für sich bildet. Dieser Raum ist durch mehrere Petroleumlampen erleuchtet, die im Halbkreis an den Wagen hängen.

Bei Beginn des Aktes ist die Zeltbahn offen, man sieht in der Arena die Familie Eichel in voller artistischer Tätigkeit, wozu die Musik, eine gemietete Dorfkapelle, mit schauerlich falsch blasendem Baß-Bombardon und schrillen Trompeten den 'Einzug der Gladiatoren' spielt.

Im Vordergrund die anderen Mitglieder der Truppe, Ignaz, Fritz, Lorenz, Julius, Mario. Einige schon in 'Kostüm und Maske', still ihren Auftritt erwartend und die Arbeit der Kollegen in der Arena beobachtend, andere mit Vorbereitungen beschäftigt, in jenem merkwürdigen Gemisch von Ruhe und Hast, das jedem künstlerischen Auftreten vorauszugehen pflegt.

Die Wagenfenster stehen zum Teil offen, im Innern brennt Kerzenlicht, es liegen da Trikots, Clownrequisiten, Ersatzgeräte bereit. Frau Eichel ist am Kessel damit beschäftigt, für ihre Familie Kartoffeln zu kochen. Der Wagen des Vater Knie ist geschlossen, die Vorhänge sind zugezogen. Einige Minuten lang stummes Spiel und laute Musik.

Dann kommt – während im Hintergrund Vater Eichel das niedere Sprungseil verläßt, die Musik aufhört, das Publikum kurz applaudiert und die Kinder Eichel, nur mit Mundharmonika begleitet, mit ihren akrobatischen Darbietungen beginnen –

Bibbo von der Seite, in einem sonderbaren Aufzug. Eine große breite Schublade hat sie als Kasse vor den Leib geschnallt, auf dem Kopf trägt sie ein Schild, auf dem das Wort "Cassa" aufgemalt ist. Sie geht zur Mitte, läßt die Zeltbahn herunter, so daß der Platz nun nicht mehr zu sehen ist und auch die Geräusche fast völlig abgedämpft werden – dann schnallt sie sich die Kasse und Schild ab, sammelt die Geldstücke in Zigarrenschachteln, die Scheine in eine Brieftasche, wobei sie halblaut vor sich hin zählt.

BIBBO – siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, einundzwanzig –

IGNAZ (tritt hinzu) Pfennig oder Mark?

BIBBO Roßäppel, wenn de so dumm fragst. (Zählt weiter) – Einundzwanzig, fuffzig, fünfundsiebzig, achzig, fünfunachzig, sechunachzig – es werde nit mehr.

JULIUS (der still in einem grotesken Clownskostüm auf einer Kiste hockt) Un mitm Zaungeld?

BIBBO Da komme kei zwei Mark samme. Lauter Bruch un Dalles. Postkarte kauft auch kein Teufel.